

**Zeitschrift:** Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
**Band:** 10 (1875)

**Artikel:** Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater während des Vilmgerger Krieges von 1712 ; nebst einem Briefe des spanischen Gesandten Beretti-Landi an Prof. Jak. Christoph Iselin und einem Verzeichnis von Schriften über den Zwölferkrieg, die bei Haller nicht...

**Autor:** Meyer, Remigius  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-110709>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater  
während des Bismarcker Krieges von 1712.**

Nebst

**einem Briefe des spanischen Gesandten  
Beretti-Gandi**

**an Prof. Jak. Christoph Iselin**

und

**einem Verzeichniß von Schriften über den Zwölferkrieg,  
die bei Haller nicht erwähnt sind.**

---

**Vorgetragen in der historischen Gesellschaft**

**den 28. November und 19. December 1867**

von

**Dr. Remigius Meyer.**

---



## Tit.

Sie haben mir gestattet, Ihnen in der heutigen Sitzung, 28. November, eine Anzahl Briefe über den zweiten Villmergerkrieg von 1712 vorzulesen. Die Mehrzahl derselben rühren von einem jungen, damals in Bern lebenden Basler her. Sie sind an seinen Stiefvater adressirt. Diese Briefe sind alle in Original vorhanden und bilden den Schluß eines alten Buches, das mir von einem Schüler geschenkt wurde, und das außer den Briefen eine Sammlung von 82 mit vieler Sorgfalt vom Empfänger der Briefe gesammelten Flugschriften enthält; von denen die wenigsten (nur 27) bei Haller in der Bibl. der Schweizergeschichte sich vorfinden; unter diesen (bei Haller Nr. 1974) ist sozusagen ein Unicum: dasselbe, nach dem Friedensschluß von einem Pfarrer Bourgeois unter dem Titel publiciert: „Der Papisten Lehr-Übung, daß man nämlich den Ketzern nicht Glauben halten soll“ u. s. w. wurde einen halben Tag nach dessen Erscheinen auf Befehl des Rathes unterdrückt, und Haller rühmt es, daß die Bernerbibliothek ein Exemplar davon besitze.

Unter den von Haller nicht erwähnten Druckschriften sind einige sehr ergötzlichen Inhalts. Ein Verzeichniß der bei Haller nicht erwähnten Schriften folgt am Schluß dieser Arbeit. Endlich ein merkwürdiger Brief des spanischen Gesandten in Luzern, Beretti-Landi an Dr. Christoph Jelin.



Um nun von den Briefen selbst zu reden, so war ich lange über den Schreiber im ungewissen, denn kein einziger dieser Briefe trägt eine Unterschrift, nur bei zweien finden sich am Ende die Buchstaben L. B. Aus den Briefen selbst erhielt ich nur unsichere data; indem in einem derselben ein Gruß an den Vetter im rothen Fahnen enthalten ist, welches Haus damals einem Notarius N. Bruckner gehörte; der Schreiber war ein junger Geistlicher, der als Erzieher in einem angesehenen Hause lebte; denn, wie er schreibt, geht sein gnädiger Herr zur Tagsatzung in Langenthal; er predigt statt eines kranken Nachbarn und lebt auf dem Landgut Wyl bei Bern, was, wie meine Bernerfreunde mir versichern, dem Benner Samuel Frisching, der im 79. Altersjahre der Schlacht bei Villmergen beivohnte, gehörte. Endlich, nachdem ich lange vergeblich hin und her gerathen, verhalf mir mein Bruder, der sich mehr als ich mit den Wappen neuerer Geschlechter beschäftigt, das Räthsel zu lösen; auf zwei Siegeln nämlich finden sich zwei kreuzweise über einander gelegte Hellebarten, und auf einem derselben die Buchstaben L. B. Dieses Siegel nun zeigt das Wappen des jetzt ausgestorbenen Geschlechtes Bartenischlag, welcher Familie der Schreiber der Briefe angehörte. Es ist Leonhard Bartenischlag, Sohn des gleichnamigen Diacoms zu St. Leonhard, dessen Wittve der Empfänger der Briefe im Jahre 1696 ehelichte — woraus sich dann auch die ceremoniöse Ueberschrift der Briefe an den Stiefvater: Monsieur et très honoré père leicht erklären läßt.

Die Briefe selbst nun sind gerichtet à Monsieur Paravicin Conrecteur à Bâle und à Monsieur Paravicin étudiant en philosophie chez Mr. le conrecteur Paravicin à Bâle.

Der erstere ist nun Vincentius Paravicini, der Stammvater des jetzt noch unter uns blühenden Geschlechtes. — Sein gleichnamiger Vater, zur Zeit des Veltlinermordes aus seiner

Heimath Traona (bei Morbegno) seines Glaubens willen flüchtig, hatte sich in Castasegna im Bergell niedergelassen, wo ihm während seines 20jährigen Aufenthalts unser Vincentius im Jahr 1648 geboren wurde; dieser, in Chur und Zürich unterrichtet, mußte den Studien um seiner schwachen Gesundheit willen entsagen und kam als Kaufmannslehrling nach Basel in das Haus eines Herrn Onofrion Merian. Aber schon nach 16 Monaten kehrte er auf den Rath des Antistes Gerner zu den Studien zurück, wurde als *alumnus* ins obere Collegium aufgenommen; bald erwirbt er sich das Zutrauen angesehener Männer, die ihm ihre Söhne zur Erziehung anvertrauen; ins Ministerium aufgenommen, erhielt er 1682 ein Vicariat an der IV. Klasse Gymnasii mit 100 fl. Gehalt, nebst 4 Säcken Weizen und im nächsten Jahre die Stelle eines Conrectors. Bei seiner Verheirathung mit der Wittive Pfarrer Bartenischlags (einer gebornen Reispinger) im Jahre 1695 schenkte ihm der Rath als Hochzeitsgabe das Bürgerrecht. Er starb im Jahr 1726.

Der zweite Empfänger des Briefes ist des obigen einziger 1698 geborener Sohn Samuel; verheirathet mit einer Tochter des Pfarrers in Brexwyl, Friedrich Merian, wurde er der Vater dreier Söhne: Friedrichs, Samuels und Leonhards. Von den beiden erstern stammen die jetzt noch lebenden Paravicini ab; die fünf Töchter verheirathet an Achilles Herzog, J. J. Nebelin, M. Sam. Braun, J. J. Flicke, M. Joh. Rumpf. — Von den meisten derselben leben unter uns noch zahlreiche Urenkel. — Der Stammvater Samuel aber starb 1775 als Pfarrer in Rümlingen, wo sein Grabdenkmal noch zu sehen ist.

Nach dieser etwas trockenen Einleitung, die Sie mit Nachsicht beurtheilen wollen, gehe ich zur Mittheilung der Briefe, die Kritik über dieselben Ihnen, verehrte HH., überlassend.

---

I.

**Kurze Relation**

die Schweizerischen Kriegssaffairen betreffend.

1712.

---

Wie die verwichene Tagsatzung zu Baden abgelassen, ist fast jedermann bekandt. Sonderlich kamen die Toggenburgischen Händel wiederum auß Tapet, welche die beiden Cantons Zürich und Bern zu einer absonderlichen Conferenz bewogen; in welcher dann auß eingelangte, über große Noth schreyende Toggenburgische Briefe an einem Sonntag zwischen 1 und 2 Uhren des Nachts von gedachten puissances der schluß gefaßt worden, den beträngten mit gewalt Hilff zu schaffen. Doch zuvor durch gedruckte Manifeste die gerechte Ursach bekandt zu machen, den Catolischen Cantons allen bösen argwohn zu nehmen, welches auch also ins werck gerichtet worden, daß man gleich von beyden Cantons Zürich und Bern eine Anzahl troupes aufgebotten, dieselbe aber bey ersehener Partheiligkeit von sehten Lucern, Schwiz und übrigen kleinen Cantons, die alles was nur bald waffen führen kann auf vorgegangnes Feurblasen des Päpstlichen nuntii und gethanen großen promessen aufgemahnt, um ein ansehnliches versterckt. Sonderlich da man vernehmen müssen, die 4 freyen Ämter sowohl als die Grafschaft Baden seyen von den Lucernern in völligen posseß genohmen worden. Das Hauptquartier der Bernerischen Armee, die, wann alle troupes beyjammen, über 24,000 Mann stark und mit allem wohl versehen, ist zu Lenzburg unter Comando H. General

Tscharner. Von da aus wie befaßt die Generalitet den 25. April schon ein Corps von 1400 Mann gegen Bruch die passage über die Aare zu forciren, gesandt worden, welche denn auch ohnweit Brugg bei einem dorff genandt Stilli nach befehener Einschiffung der Mannschafft glücklich ohne einen Verlust ohngeacht des ziemlich festen retrenchement der Lucernern item Verhauung der pässen erfolget, nachdem die Berner von drey Höchenen mit 10 stücken auf die Lucerner gefehret und dadurch in gröste confusion und folgende Flucht gebracht. Hierauf haben sich die Lucerner nacher Mellingen retirirt, die Bernerschen trouppen hingegen mit den Zürcher Völkern (die erst wider Versprechen den folgenden tag auff den Bürelingerfeldern angelangt) zusammen in 4000 Mann starck, auserlesene Leuth darunter, von sehten Zürich meist cavallerie, allda conjunctioniert. Nach dieser Conjunction ist keyserstuhl, Zurzach und Clingnau von Ihnen eingenommen und der Marsch ins Toggenburg fortgesetzt worden; allwo die Züricher die meisten Örter wie auch im Tourgey besetzt, wie sie denn wirklich auch auf dießmal vor Wyl, der Residentz des St. Galler Abts sollen stehen, dadurch die Äbtischen Clöster gegen den Bodensee zu einem starken flöchten veranlaßt, ihr Bestes nach Lindau retirirten. Indessen leidet der Bernerische Landvogt Thorman zu Baden am meisten noth, als der von Feinden ganz umringt nicht einmahl aus seinem Schloß zum Fenster hinaus sehen darff, indem die Lucerner, so Baden, Mellingen und Bremgarten sehr starck besetzt, sowohl stück als doppelhaßen seinen Fenstern entgegengerichtet mit starcker Bedienung und expresseßm Andeüten auff Ihn los zu schießen, wenn Er zum Fenster hinauß schauen oder sonst jemand, der seinen proviant zu holen aussenden werde, welches verursacht kümmerlich einen brieff nacher Bern zu practicieren, dadurch umb Beystand anzuhalten; die Kriegspreparativa sind hier ungemein groß, dergleichen niemahls gewesen; die armée wird täglich verstärkt und erwarten von hieraus 2000 Zelten darunter zu

campiren; mit der Tagfakung dürft es wohl wenig ausgeben; doch vernehme grad, daß Baden berannt: hier ist alle Tag großer Rath von Morgen bis 3 oder 4 Uhr Abends: den Aufgang wird die Zeit bringen. Gott aber der Herr der Heerschaaren wende es zu unserem Besten, proximè plura — in Cil.

---

## II.

### Continuatio Ia.

---

(Diese Fortsetzung von anderer Hand, wahrscheinlich von einem Berner.)

Beede Religionen, sowohl reformirte als Catholische sind in dem Toggenburg mit einander einig und wollen ihre Landesfreyheit gegen den Fürsten Behaupten, haben 54 ihrer vornehmsten paffen innen und besetzt, hingegen hat der Fürst den Landsturm ergehen lassen und hiedurch 4000 Mann versammelt, von welchen einige 100 Mann in dem Stättlein Wyl liegen, und sich daselbst verschanzen. In dem vordeuten Wyl hat H. Oberst Lieutenant Fälber von Keyserstuhl das Commando und bey der Gegenpart H. Major Rabholz von Zürich. Belangende dann die trouppen von Zürich, so stehen sie 5000 Mann stark ein stund in circa von Wyl auff den Zürchergränzen an das Toggenburg stoßende. Bis dahin ist von keiner sehten noch nichts sonderlich feindliches verübet worden. Der alte und junge Bollinger von Rickenbach, als welche die ärgsten Rädlinzfürher seyn sollen, sitzen in Lichtensteg gefangen<sup>1)</sup> Des alten Bollingers Frau hat bey ihrem Hauß vorbeystührende Mann und Sohn mit einer pistolen unter die Soldaten geschossen, durch welchen schuß der Hauptmann Steinegger sein Haar etwas verbranndt, sonsten keinen blessiert,

---

<sup>1)</sup> Cf. Vulliemin III. pag. 529.



worauffhin einer von den Soldaten ihr mit dem Degen einen Arm vom Leib hinweggehauen, darauff sie bald sterben mußte. Im Closter Neu St. Johann ist folgendes passiert, als nachdem die Toggenburger solches schon besetzt gehabt und ordentlich verwacht, haben die Pfaffen in einer Nacht an seylern 25 Mann vom Fürsten durch die Fenster hineingezogen und selbige in einem Souterrain, worinnen 300 Mann haben logiert werden können und vor dem Krieg unterminieret, verborgen mit dem dessein hierdurch eine unverhoffte massacre zu verüben. Welches Herauffziehen aber durch einen Wächter wahrgenommen, angezeigt, die 25 Mann also mit Gewehr wool versehen erfunden, selbige gebunden und gefangen nachher Lichtensteg geführt, die Pfaffen aber alle zusammengeführt in einem Gemach im Closter verschlossen, als welche dann fernere Freiheiten bis nach Auftrag der sachen nicht haben.

---

### III.

#### **Continuatio II.**

#### **der Schweizerischen Kriegs-Relation**

d. 18. May 1712.

---

(Originalbrief adressiert à Monsieur Monsieur Paravicin Conrecteur à Bâle statt der Unterschrift L. B. — das Siegel zeigt das Wappen der Baslerfamilie Bartenschlag.)

Seit meinem Lektern hat sich bei der Bernischen Hauptarmee in der Gegend Lengburg wenig marcables zugetragen, außert das vor wenig Tagen an der Fahrt bei Windisch ohnweit Königsfelden die aufgesandten Partheien von Bern und Lucern auff einander getroffen, dabey von sehten Bern ein Wachtmeister, auff der andern aber 6 Mann geblieben; der Fluß Rûß hat sie eben von einander geschieden, und an mehrern verhindert, sonst dörfte es wohl ein mehrers gekostet haben.

Eine gleiche rencontre hat sich auch unterhalb Brugg zuge-  
tragen. Indessen verstärkt sich die Bernische Hauptarmee  
täglich, zu deren von hieraus noch am verwichenen Montag  
11 Stück samt vielen proviant und Kriegsprovision unter  
begleit etlicher compagnien, wie auch des wohlerfahrenen  
Kriegs Obristen Mr. Sacconex abgegangen; nur auff die be-  
lagerung Wyl in der Abtischen alten Landschaft wartend  
worauff sie sich also gleich in 3 corpora zertheilen und an  
so vielen Orten das Lucernische angreifen wird; ein gleiches  
sollen die Herren von Zürich von Ihrer seiten thun. Von  
Wyl weiß man noch nichts anders als daß man in allem  
anmarsch seye selbiges anzugreifen. Es ist dieses Stettlein  
außert dem Schloß, so darbey liegt, und ein wenig besser  
gleich den meisten Orten der Schweiz schlecht verwahrt, allein  
es sollen die Abtischen laut den Letzten Brieffen ein ziemliches  
retrenchement darbey haben, so mit 5000 Mann besetzt.  
Die conjunction der Walliser mit den catolischen an 1000  
Mann stark ist gewiß. Mit nechstem ein Mehrers.

Adieu L. B.

P. S. Die Herren von Bern haben laut einer Kriegs-  
liste 24000 Mann auff den Beinen, Zürich noch mehr. Die  
Catholischen Alles was Waffen führen kann.

### Bern den 18. May — Continuatio III<sup>a</sup>.

(eine andere Handschrift zeigt diesen Originalbericht, jedoch wurde er mit  
demselben Siegel wie der vorhergehende verschlossen).

1. Man spricht hier von einem Allgemeinen Buß- und  
Bättag, welcher mit nechstem soll gehalten werden; darinn  
dann die Widerwärtigen uns längsten, wie man Bericht hat,  
vorkommen sind. Gott gebe aber, daß solcher Tag auch seye  
ein rechter Kriegs Tag, da wir einmahl den so nöthigen Krieg

mit unserm eigenen Fleisch und Blut rechtchaffen anfangen, fortsetzen und endlich Vollenden und den Sieg davon Tragen.

2. Die Catholiquen haben eine scharfe replique auff das Zürcherische und Bernerische Manifest außgeben, welches aber allhier nicht zu bekommen.

3. Man hat hin und wider in dem Bernischen etliche Jesuiten, die sich für reisende ausgaben, als Spionen eingezogen, wie dann am verwichenen Montag Abends beym Thor-schließen ein solcher vermeinter Jesuiten Spion unter sicherem Geleit von 4 Musquetierern allhier nebenst einem armen Schneider, genandt Jacob Gyger, eingebracht worden, welcher eine gute passporten auch von Basel bey sich hatte, und Vorweisen konnte. Laut seiner témoignage ist er von Landau gebürtig mit namen Pater Werner und durch Straßburg, Hüningen, Basel passiert in dem Jesuiten-Closter zu Freyburg in der Schweiz eine Gelegenheit zu suchen.

4. Zu Basel thut man ganz wol bey diesen weit aussehenden Kriegstrouben, und da Alles in übrigen Cantonen auch Solothurn und Freyburg nicht außgenommen (laut Außsag der reisenden) mit großen preparatorien zum Krieg beschäftigt, nicht allein am allergefährlichsten Posten, sicher und müßig-stehe, sondern auch so gut als möglich mit mache. Von seiten Bern können wir uns alles kräftigen Beystands getrösten.

---



## IV.

**Fehrere Continuation der Kriegs-Relation**

vom 25. May 1712.

(Scheint die Handschrift des vorhergehenden Briefes zu sein; das Siegel ist dasselbe.)

Am verwichenen Samstag den 21. dito ist von der Hauptarmee bei Lengzburg ein détachement von 7000 Mann sampt 25 bis 30 Stücken aufcommandirt worden. Bei Mellingen die Höhe einzunehmen nachgends den Ort selbst zu belägern, Welches dann dergestalten glücklich ins Werckh gerichtet worden, daß gleich nach einer Halben stund von einer Compagnie welsche Dragoner eine Höhe erobert,<sup>1)</sup> nachdem die Feinde ungeachtet ihres erschröcklichen auß Stücken und Musqueten gemachten Feurens fliehen und 2 Stück sammt 8 Todten und ziemlich Viel Blessierten zurücklassen mußten. Von Seiten der Bernern ist geblieben ein unterofficier und ein gemeiner; blessiert 4. So ist es auch ergangen auff einer andern Höhe, so den Ort commendirte und ein Paß nach Baden ist, dann selbiger ist auch glücklich besetzt worden, ohne daß die Feinde die Stückh retirirt; Mellingen hat darauff am Sonntag gegen 12 Uhren Mittags, die Thor=schlüssel offerirt und um schön Wätter gebätten; allein die Bögel waren bey Nacht sampt allen Stücken ausgeflogen, und weren die Herren von Zürich Von ihrer seiten, wie abgeredt worden auch bey Zeiten avancirt, so hätte man sie Leicht gefangen. Sekund geht der marche, nachdem man am Montag die erfreuliche übergab Wyl, so Samstags gegen 6 Uhren geschehen, erhalten, nach Baden, es soll auch schon belägert seyn. Mit Nachstem ein Mehreres.

<sup>1)</sup> cf. Vulliemin III. 542.

## V.

Bern den 28. Mai 1712

in größter Eyl

Monsieur et très honoré Père.

Betreffend die Eroberung Wyl der Äbtischen Residenz in der sogenannten alten Landschaft (daran letztlich in der Continuation meiner Schweizerischen Kriegs Relation gedacht) alß ist es mit derselben anfangs ziemlich schwer hergegangen, indeme die Zürcherischen Constabler ihre batteries bald zu weit von dem Ort, bald zu nahe gemacht und also die Einnahme dieses grotten Stättleins, so zwar mit einem schloß und gute retrenchement daran die Feind lang gearbeitet, wohl versehen war, nicht wenig verzögert, biß endlich ein Bernerischer Capitain, so zugleich ein guter Feuerwerker mit Namen Kühnberger auß Cyfer bewogen den unwissenden Constablern von Zürich ins Angesicht gesagt sie haben ein Hasen Herz. Sie fürchten nur das Feuer, hat darauff unter allem Feuern der Feinde 2 batteries aufgerichtet und solchen mit seinem feuerzeug dergestalt in das Stättlein gespielt daß innert einer kurzen Zeit an 2 Örtern hefftig in Brand gerathen, die meiste garnison darauß auß Feuerscheuche geflohen und hiemit den Commandanten zuletzt als Er mit kaum 100 Mann von 4000 überblieben, zum accord veranlaßt, der ihm auch folgender Weiß zugestanden worden; nämlich mit unter- und obergewehr wie auch mit eysenen Stücken aufzuziehen und auch zu den feinden zu rettiren, indessen aber das Übrige Alles zurückzulassen, so auch geschehen; man hat darin 13 stück unter andern Sachen bekommen, samt 5 fähnen; eine specification von den Übrigen dürffte wohl senden. Sonsten haben

die Einwohner der Äbtischen Landschaft die Berner und Zürcher mit Freuden aufgenommen thun ihnen auch alles guts erzeigen, mit Bedenken sie hätten die Äbtische Tyranney lang genug gelitten, ihr Wunsch seye schon längst gewesen daß man doch einmal sich ihrer erbarmen möchte. Während dieser Belagerung suchten die Catholischen allierten Cantons eine diversion auf dem Zürcherboden zu machen, sie hatte auch wirklich ihren Anfang durch gänzliche Einäscherung eines Dorffs, auch niederfäblung vieler landleuth, allein diesem ward von seiten Zürich durch ein ausgesandtes détachement von 600 Mann unter Commando H. Brigadier Veli einen wackeren Bündtnerischen Cavalier zuerst gesteuert, doch nicht ohne Verlust, indem dieser cavalier samt vielen geblieben: dem erstern sollen die Lucerner, nachdem er schon todt war, auff der Waalstatt wider alle Christliche, ja Heidnische Liebe die Hirnschalen eingeschlagen, die Augen ausgestochen mit Einem Wort durch entseßliche Zerstückelung des Leibes erbärmlich zugerichtet haben <sup>1)</sup>; das sind alles schöne Früchte der römisch catolischen Religion und ihrer Cydgenössischen biß dahin äußerlich bezeigten Liebe, die man bey diesem exempel und auch bey der leßlich geschehenen Ausplünderung eines armen Pfarrers genandt Stäbli zu Gebisdorf, den unser H. Burgermeister Burkardt wiederum restituiren helfen, fürnämlich aus den entseßlichen Brieffen, so man aufgefangen, abnehmen können, in denen die Feinde sich auf eine großsprecherische Weiß verlauten lassen, sie wollen bald zu Bern insonderheit die jungen kinder bratten und ihren alten fezers Vättern zu fressen geben, und Solcher liebe haben wir uns zu versehen. Gott aber der uns nicht wolle unter ihre mörderischen Hände kommen lassen hat den Feinden am verwichenen Donnerstag den 26ten (als an ihrem abgöttischen Fronleichnamsfeste) den unsrigen bei Bremgarten verliehenen considerablen Victori Höchst erfreulich erwiesen

---

<sup>1)</sup> cf. Vulliemin Bd. 3 pag. 542 u.

wie sehr solch Mörderisch Böses Vorhaben Ihm mißfalle, auch wie vergebens sie dienen Mit lehren, die nur Menschen Gebott. Indem die unsrigen eben auf dem march durch einen Wald bey Bremgarten<sup>1)</sup>, vorhabens diesen Ort zu Belagern (so jezund wirklich geschiehet) von dem im Wald starck verschangten und mit stuch versehenen feind zwar unversehens ganz von zwei Seiten angegriffen, auch 2 mahl schier auf einer seiten in die Flucht getrieben, allein unter Gottes gnädigem Beystand endlich durch der Officierers Klugheit<sup>2)</sup> und der Gemeinen Dapferkeit alles ward in Ordnung gebracht und der feind nach 2 stündig Hartnäckigem Gefecht nach Hinterlassung 600 Todten, 2 stücken, 2 Fähnen vieler proviantwagen (mit vielen blessirten sonderlich officiers, die sich dapfer gewehrt und ihre flüchtigen troupes keineswegs wollen abziehen lassen) auß dem vortheilhafften lager vertrieben worden. Von unsrer seiten sind neben vielen Blessirten 200 Mann sowohl Gemeine als Officier geblieben, unter den todten Officiers sind Mr. de Lassera ein dapferer Dragonerhauptmann, Mr. Capitain Maiss. Die feind sind nachdem auff eine Höhe gegangen, sich daselbst nach erhaltenem Succurs von 8000 Mann zu wehren. Dem Herrn Zebaoth seye Dandch für diese Victori es müssen fehrner zerstreut und zu schanden werden alle Seine und unsre Feinde. Amen.

---

<sup>1)</sup> Ueber die Staudenschlacht bei Bremgarten cf. Vulliemin III. 545 und folgende.

<sup>2)</sup> Ueber Sacconay's Person cf. Vulliemin III. pag. 539.

---

## VI.

Nr. 7 vorher zu lesen.

**Continuatio der Schweizerischen Kriegs-Relation.**

Bern den 8. Junii 1712.

Wegen Bremgarten und dem dabey vorgegangenen Treffen habe leßlich vergessen zu melden, daß dieser Ort ziemlich wohl auf der Bernerseit mit dem Fluß Rûß, gegen Zürich aber mit doppelten Ringmauern, Bollwerken, so von den Feinden verbessert worden und einem Graben, auch Starcken Thoren verwahrt seye, also, daß sich der feind gar leicht darin eine Zeitlang defendieren können. Ohngeacht dessen haben sie sich dennoch, wie bedeutet, nach dem Treffen in dem Wald bey Bremgarten, da die Unserigen vor der Statt ein schrecklich Regen und Ungewitter außstehen, und also leichtlich hatten abziehen müssen, Nachts gegen 3 Uhr ohne daß sie sich defendieret auff accord ergeben; belangend das Treffen, so hätte wenig gefehlt Es wäre selbiges wegen plöglichen Ueberfahls der feinde, die man, welches ein großer Fehler, durch Spionen vorher nicht Erforscht, höchst unglücklich zu unserm grossen Schaden ausgefallen, indem der ganze rechte Flügel von den feinden in die Flucht getrieben und über einen Hauffen geworffen worden. Allein Gottes Sonderbahrer Beystand hat unjern Lüten solche Dapferkeit verliehen, daß sie sich ohngeachtet des erschröcklichen Feuers der Feinde auff die kluge Anführung der Officiere gleich wiederum zu Stand gebracht und recht erstaunlich gefochten. Zwei H. Feldprediger aus Hiesiger Landschafft mit Namen Ulrich und Schmid, die als Feldprediger mitgehen müssen, haben sich sonderbahr bey Diesem Treffen durch ihren erzeugten sonderbaren Cyfer, Zuspruch und auch endlich Anführung der Truppen mit Ergreifung



der Hellsparthen sehr berühmt gemacht; den ersteren als H. Pfarrer zu Lauppen hat sein stecken, den er an einem Knopf seines Rocks hangen gehabt, von einer Kugel, die just auf den Knopf des steckens kommen, errettet. Aber auf die Übergaab Baden, von deren Hier die meiste Rede ist, zu kommen, als ist es mit selbiger folgender Gestalten zugegangen; die HH. von Zürich sind nach gethaner abred mit Bern, samt ihrer armée am ersten dafür geruckt, haben auch, ob sie gleich die batterie wegen schlechtem Wetter nicht so bald in stand bringen können, dennoch nach etlichen tagen dem Ort mit feuer dergestalt zugesetzt, daß selbiger eben zu capitulieren begehrt als 3000 Mann von bernerischen Seyten eine sonderbare attaque zu machen angelangt; allein die Capitulation ist anfangs ein und der andren forderung halber, die nicht anständig waren, abgeschlagen, doch ein stillstand der Waffen bis Morgens (da dieß Abends geschehen) placidiert worden worauf sich endlich der Ort gegen 2 Uhr Morgens Ergeben, nachdem noch folgende Puncten zu einer Capitulation aufgesetzt worden.

1. Überlasse man der Statt ihre vollkommene Religionsfreyheit, doch daß die beyden Ständ Zürich und Bern eine kirche bauen mögen.
2. Soll Alles grobe Geschütz und munition überliefert,
3. Dem Stand Zürich ein Haus zu bauen erlaubt seyn.
4. Zu Bedienung der Badenfahrten das Verenen kirchlein nebst dem Gottesacker den Reformierten eingeräumt.
5. Alle gehabten Kriegsverluste gut gemacht.
6. Mit den Befestigungs Werken gegen Zürich und dem alten Schloß, soll nach belieben beyder löbl. Ständen gehandelt.
7. Zu einer nöthigen Garnison 1000 Mann unter dem bernerischen Obrest Hachbrett als commandanten eingelegt werden, welchem dann Capitain Fäsi von Zürich als Platzmajor beigelegt — Endlich

8. soll noch dahin stehen ob man die Burgerſchaft entwaffnen ſolle.

NB. ſoll den 3. dieſes ſchon geſchehen ſeyn — Es iſt aber zu wiſſen, daß dieſe Capitulation neulich vor dem Groſſen Rath allhier gänglich alß ungereimt und ungültig erkannt und nachfolgend an deren ſtatt nach Baden zu exequieren geſandt worden. Nemlich daß 1. das Gewölß, gewahrſame gelt und documenta ihnen benommen und 2. keine Verſammlung weder vom kleinen noch vom groſſen Rath mehr ſolle ohne des H. Landvogts als præſidis gegenwarth oder befehl gehalten. 3. Stuck, Mörsel, wehr und waffen ſammt den fähnen übergeben. 4. Etliche der fürnehmſten vor beyden ſtänden peccavi machen. 5. Zwey Kirchen für die unſrigen reſerviert. Eine Ihnen überlaſſen. 6. Die kloggen erkauft. 7. Eine namhafte ſumme geltß erlegt. 8. Ein jeder von den Einwohnern nach deſſen Begangeniſchaft geſtraft und 9. den fürnehmſten als Schultheiß Schnorpfen 5 Häuser niedergeriſſen und Ihre Güter confiſciert. 10. Das Schloß geſchleift und die Thor gänglich abgethan werden. Dieſe entſezlich ſcharffe capitulation iſt auch würcklich ſchon angefangen worden zu exequieren die Stuck ſind ſchon zertheilt und haben die H. von Bern für ihren antheil bekommen 31 Canons ſo zuſammen 124 Centner wagen; für die Cloggen haben die Bademer 100 Duplonen accordiert; Die Zürcher Conſtabler ſollen ſehr wohl bey der Belagerung geſchoſſen haben, gleich anfangß ſoll es Schultheiß Thomas Hauß, ſo ein wackerer Mann, der wieder den Krieg war, zum Verlurſt ſeines Arms getroffen haben. Item die Kirch ziemlich beſchädigt. Die armée liegt vielleicht biß nach der Tagſagung um Baden herum. Zu St. Gallen im kloſter ſolle man 2600 Saum Wein, 100 Better eine ſchöne anzahl fetter Ochſen, viel Frucht, auch zu Rorſchach 1000 Saum wein bekommen haben. Mr. Auguſtin Willading ſo die bottiſchaft wegen übergab Baden gebracht, hat

200 duplonen zur récompense geben. Item einem jeden Soldaten so bleßiert 3 f. und denen so ein stück erobert 3 Thr. Gott aber schenk uns den lieben Frieden und Einigkeit.

## VII.

### Supplement zur Continuation <sup>1)</sup>

(scheint dem Inhalte nach vor den vorhergehenden Brief gesetzt werden zu müssen).

Bremgarten ist wirklich belagert an Statt Baden, darauf doch anfangs das dessein gezielet; nach erobrung dieses Orts wird es wohl auch dazu kommen. Indessen sieht der Handel je länger je mehr saurer aus und geben die Catholiques gar wenig nach, sondern flattieren sich vielleicht Solothurn und Freyburg werde Nechstens sich conjungieren, derenthalben man dann nicht wenig in Sorgen stehet, weil sie schon wirklich die passage zu Wasser gestöret. Nichts desto weniger fehret man alles zu dapperer resistenz vor; 9000 Mann sind von Neuem hier aufgebotten, auch 41 neue Officiere ernannt. Einmahl ist alles ungemein willig und freudig zum krieg, an gelt mangelt es nicht, an schönem volk fehlt es auch nicht, der Magistrat allhier hat noch nicht die geringste aufslag gemacht, 400 Mann liegen in garnison hier und ist doch kein einziger Burger mit einigen Soldaten beschwert — Ich muß gestehen, daß Basel grosse Ursach hat um gesegnete Waffen der H.C. von Bern zu bitten, die nechst Gott Ihr einiger trost sind. Des übrigen haben wir uns wenig zu getrösten und ohngeacht dessen sollen dennoch unsre H.C. Abgesandten wegen schlecht erzeugten eyfers für Bern letztlich zu königsfelden als sie tagzung halten wollten schlechte ehre eingelegt haben; mit einem Wort man ist mit ihnen nicht gar wohl zufrieden;

<sup>1)</sup> Ist am 28., wie aus dem Briefe hervorgeht, geschrieben.



Gott verhüte alle fehrnere Mißverständniß. Mir macht die tagsagung, die am künftigen Zinstag zu Langenthal soll gehalten werden und dazu mein gnädiger Herr auch ernannt, ziemliche Hoffnung zum Frieden. Die Catholiques sind zu Olten schon versammelt recte autem tempore belli de pace quoque cogitatur — Seneca. Sonsten ist gestern den 27. Ihre Excellenz Herr General d'Erlach allhier von Wien ganz glücklich angelangt mit dem Mitbringen, es habe schier difficultet gehabt Ihre Keyserl. Majestät von Hülffleistung so der St. Gallische Abt verlangt, abzuhalten. Gedacht Ihre Excellenz der Herr General hat von dem Keyser für sich und sein Regiment zweymal hunderttausend Gulden erhalten, damit den alten Rest richtig zu machen, für das künftige aber feste parole der richtigen jährlichen Bezahlung. H. Gemuseus ist von Frl. Dschin und H. Julius Schönauer vom Regiment zu arwangen gekommen die gehörige Portion zu empfangen.

NB. Herr General ist heut vor 11 wieder verreist, man glaubt zur armée der H.C. von Bern.

NB. Die 2 Stuck so man letztlich erobert<sup>1)</sup> heißen Sanctus Paulus und Sanctus Philippus. — O der schlechten Heiligen! — Mit nechstem mehr.

NB. Gestern vor Mittag hat sich Bremgarten nach einem bombardement auf accord ergeben. Baden offerirt sich zu ergeben.

---

## VIII.

### .Kriegsrelation.

---

Zürich den 5. Junii 1712.

Es geht hiesiger Orten alles wol. Gott sey Dankh. Ich bin zu Weyl, St. Gallen, Rorschach und diese Wochen zu

---

<sup>1)</sup> NB. Nach Vulliemin III. 585 und 284 wären die Stucke St. Philippus und St. Paul erst am 28. Juli bei Wilmergen erobert worden.

Baden, Mellingen, Bremgarten und auff dem Schlachtfeld gewesen, wo die action zwischen den Lucernern und uns passirt. Sowol zu Weyl als zu Baden. Und diese Schlacht ist ein groß Glück, Segen und Gutthat, von keiner Menschenkunst, sondern von dem allgütigen Gott gewesen; dieß wird jeder unpartheyischer Bekennen müssen, der die circumstanzen recht weißt oder gesehen. 300 Genfer sind durch Baden passirt, das schönste Volk das Ich gesehen hab, gehen gegen unserm Lager bey Mettmensstetten, welches gegen den Lucernern lieget, Vortreflich situiert. Am Freytag hab ich gesehen Schultheiß und Raht, auch die Burger schafft zu Baden den Beiden Löblichen Ständen den Eyd ablegen in der Kirchen allda. Heut ist große quantitet Eisern Instrument dahier zu Wasser gesandt worden, um die demolition des Schlosses und Bollwercken zu unterfangen. Die Stuckh an der Zahl 52 werden von dar rechts und links ab, und nach Zürich und Bern spazieren. Heut sind 4 Compagnieen zusammen etwa 800 Mann, alles Ledige Reformirte gebohrene Toggenburger unter ihren eigenen Toggenburgerfahnen den See hinauff gefahren zu unsern Völkern am See; ohne Zweifel wird es Rapperschweil gelten. Das fürstliche Kloster Muri muß alle Tag 1000 Brot, jedes 1½ Pfund schwer, nach Bremgarten liefern, das ist sein irten. Alle diese kleine Stätt hat man desarmirt. Es wird lustig seyn zu Baden obgemelte demolition zu sehen. Die Stuckh allda sind der Mühe werth heim zu führen. Hier liegen auch 800 Ledige reformirte Thurgöwer kärke, ein Lustig Brav Volk. Summa umb allen diesen großen Segen von Gott hat man am Verwichenen Donnerstag in allen Kirchen mit aller Solennitet Danksagungs-Predigten gehalten, mit allen Glocken geleutet, das Allmußen gesamlet und den 144 Psalm gesungen. Das ist was dermalen berichten kann.

Hans Heinrich Schultheß,  
Handelsmann in Zürich.

## IX.

**Antwort**

der Catholischen Cantons auff beyde Hochlöbl. Ständen

Zürich und Bern

vorgelegte 4 Friedenspunkten

den 20ten Juny 1712.

Demnach beider Löbl. Vororten H.E. Gesandte durch Löbl. uninteressirten Orthen H.E. Deputierten, heut uns den Abgesandten der 5 Löbl. Catholischen Orthen vortragen lassen, daß sie über ihre uns unter dem 17. hujus zugestellte nähere Erklärung eine außdrückliche Antwort über jeden Puncten verlangten, als Haben selbige nit verschieben wollen, über jeden Puncten sich aufrichtig zu eröffnen, in so weit ihr dießmahlige Instruction Ihnen zulasset. — Daß nemlich über den 1sten und 2ten Puncten die Löbl. Catholischen Cantons darvor halten, daß sie nit die Anfänger gegenwärtiger Weitläufigkeit gewesen, sondern zu deren defensions Verfassung durch beyder Löbl. Ständen unversehen kriegerische bewegung veranlasset worden sich in defensions-Stand auff alle Fehrl zu stellen, so sie in gemeiner Herrschafften nit anderst als nach Inhalt und sag der gemachten Capitulation beobachtet haben; dero wegen den 5 Löbl. Orthen sonderlich beschwerlich falle, an den beyden Vogteyen Baden und freyen Ämter also ihr recht zu cedieren, wohl aber sehen sie, die Abgesandten ermeldter 5 Löbl. Orten, Bereit über die gestrigen Abends von Löbl. uninteressirten Orthen H. Abgesandten ihnen gethane Eröffnung eine Theilung der gemeinen Herrschafften, also die Hand zu bieten, wie immer und recht mag erfunden werden. — Auff den 3ten Puncten, die Kosten belangend vermeynen die 5 Löbl. Orth, daß auß obigen angeführten ursachen Sie eher ursach hatten solche zu fordern, als daß selbige an Sie mögen gefordert werden. Auff

den 4ten Punkten Toggenburg betreffend, überlassen die 4 Lobl. Ort Lucern, Uri, Unterwalden, Ob und unter dem Wald, und Zug denenjenigen so Ansprach daran Haben mögen, zu antworten.

Wie nun eint und anders verlauten will, so sollen sich Schweiß und Glarus als die alten Schutzorth des Toggenburgs dahin erläutert haben, daß sie sich Hinführen der Toggenburgern halben, weder viel noch wenig mehr annehmen wollen. Männiglich erwartete mit großem Verlangen am Montag, Zinstag und heut was eigentlich Fried oder Krieg herauß kommen werde. Einmal hat es noch allezeit sehr mißlich außgesehen, so daß man gestern in der Session nit hat können zu recht kommen, sonderlich anfänglich; zu End aber soll es sich umb etwas besser angelassen haben; Indessen ist noch keine Versicherung des Friedens, und laßt es sich an als wann die Ländler mit gewalt zur raison müßten gehalten werden, wie dann unsere Völcker die da auff dem Mayengrün noch am Montag (wie ich selbst gesehen) campiert, meistens aufgebrochen und umb Muri herum sich gezogen; die einten sagen es geschehe allein weil zu Heggligen und auff dem Mayengrün alles Futter aufgezehrt und sie hiemit von weiters fourage zu haben nothwendig an andere Orth ziehen müssen. Indessen hab ich zu Baden von einem ansehnlichen und wadern Officiere vernohmen, es seye auff etwas anderes abgesehen und wenn die Ländler nit bald andere Saiten auffziehen, wurden sie in kurzem was anders zu gespühren haben, und zwar man werde mit Zürich ehestens ins Zuger Gebieth einfallen. Wie dann zu dem End die Schiffbrugg, so in der Stille gewesen, schon weit obenher Bremgarten bei Hitzfild allda ein Brugg über das Wasser soll geschlagen worden, sich befindet, damit die Zürcherische und bernerische Armée sich conjungieren und mit macht in gedachtes Land einfallen können. Es sind auch 5 Compagnieen fuß Vold von den Berne-

riſchen troupes auß dem Toggenburg am Sonntag Abends durch Bremgarten paſſiert und auch in die gegend Muri gezogen.

---

Folget eine Replique auff Obigeß von beyden Lobl. Orten  
Zürich und Bern.

---

Zur Beſcheinigung der Continuation fried liebenden Gemüths beyder Lobl. Vororthen wollen denſelben H.C. Geſandten gern zugeben, daß in dem unterhabenden Friedensgeſchäft fortgeſchritten werde, jedoch mit dieſem gebührenden Vorbehalt, daß im ſahl die dießmaligen Streitſachen mit dem Fürſten von St. Gallen nit wurden pacificiert werden; die Lobl. Catholiſchen Cantons ſich erklären, derentwegen ſich ſeiner weder jezt noch inſkünftig directe oder indirecte einiger maßen anzunehmen oder Ihme beizustehen — daher erklären ſie ſich daß

1. beyde Lobl. Vororth die ganze Graffſchaft Baden ſamt allen darin liegenden Stätten, Land und Leuthen von den 5 Lobl. Catholiſchen Orth überlaſſen werden ſollen, ſamt allen Landesherrlichkeiten Recht und Gerechtigkeiten auch aller Zugehörd ohne einigen Vorbehalt oder limitation. Dabei beyder Lobl. Stände H.C. Geſandte verſprechen den Catholiſchen eine vollkommene freye Übung Ihrer Religion zu geſtatten, deſgleichen auch die darin ſich befindenden Stifte und Klöſter bey ihrer Haab und Gütern, Recht und Gerechtigkeiten, Einkünfften, Zinß und Zehnden auf die innere und äußere Gerichtsherrlichkeit bey ihren Habenden Rechten verbleiben zu laſſen, zu ſchützen und zu ſchirmen — überdieß wollen die H.C. Geſandten Beyder Lobl. Stände der freyen Ämter halben ſich mit einem Antheil derſelben für Ihre H.C. und Obern in ſo weit genügen laſſen, daß für den andern Theil hergegen ihnen ein gehörigeß æquivalent gezeigt werde. Gleich wie für das



2. man wegen allzuichweren bedingen zu außtauschung, wie selbiges in der Löbl. Catholischen Orthen Antwort vorge schlagen worden, sich nicht verstehen könnte, es wäre denn, daß angenehmere Vorschläg auff die Bahn kommen werden, also lasse man es bei erstmahliger Erklärung bewenden das Rhynthal und Thurgöw wieder abzutreten mit dem angehenkten bedingen, daß vorher und von nun an die wirkliche remedur (vide art. 2 proposit beyder löbl. Ständen) aller beischenwerden vorgenommen werden.

3. des 3ten Punktes wegen laßt mans bei der declaration des 17. hujus lediger ding bewenden, desgleichen auch was der 4. articul anführt, jedoch der Kriegskosten halben in der Meinung, daß so viel man selbige von den Löbl. 5 Catholischen Orthen fordert, selbige also eingerichtet werden sollen, daß sie das beyder Löbl. Ständen freund Eydggenössisch Gemüth bester massen verspüren können.

datum Aarau den 27. Junij 1712.

Morgens umb 9 Uhr übergeben.

---

## X.

### Continuatio

von den Schweizerischen Kriegsaffectes

vom 25. Juni 1712

de Berne.

---

Alhier ist es für dießmahlen des Kriegs halben ganz Stille und hat man gute Hoffnung, daß es bald zu einer gänzlichen Friedens Stille (darnach jedermann sonderlich der gute Landmann seiner Arbeit, seiner Landruh zu genießen Herzhlich sich sehnet, welches Gott verleihen wolle) kommen werde. Man erwartet mit großem verlangen den Aufgang der Tagsatzung an welche nächst künftige woche Ihro Gnaden H. Schultheiß Willading von Hier noch gehen dürfte, um die sach wann immer möglich ohne fehrner Blutvergießen zu einem

gütlichen Vergleich zu bringen. Lucern hat sich zum Frieden verstanden, allein die übrigen kleinen Catholischen Cantons, welches erstaunlich, wollten sich darwider setzen auf des keyserl. Ambassadors ungegründeter Vertröstung sich verlassend; doch so bald man von Zürich mit gesamter Hand gegen Zug an marchiret, sind auch sie zu bessern Gedanken gebracht worden, dergestalten, daß Sie wirklich neben Lucern Baden cediert und Ihre Sach dem französischen ambassador übergeben. Indessen campieren beydes die Bernerische und Zürcherische armées unter Zelten, auf den Ausgang der Tagsatzung wartend. Die 150 Zelte So von Basel durch Olten zur Armée gehen wollen und von Solothurn auffgefangen worden, sind außgeliefert auch Solothurn seither neben Freyburg ganz discret geworden. Sonsten haben die H<sup>C</sup>. von Zürich den Bollinger als redlißführer der Toggenburgischen Rebellen würcklich enthaupten lassen. Die herrliche Abtische Bibliothek ist getheilt und die H. Zürcher, wie man schreibt, den besten rogen bekommen als Vorort; man erwartet hier täglich den Bernerischen Antheil von der Bibliothec, samt H. Prof. Schürer der neben H. Bibliothekario Wild nach St. Gallen verreist, wir sollen auch die Orgel abholen, doch will man das letztere dem Abt gegen eine Summa gelt überlassen; laut einem abgegangenen Senatus consulto; Im übrigen ist man hier mit der generalitet ihrer Conduiten, seit daß sie verändert worden, ganz wohl content. Gestern sind 2 wagen mit gelt unter starker escorte zur armée abgegangen. — Weiters weiß nichts.

---

## XI.

**Lehrnere Continuation der Kriegs-Relation.<sup>1)</sup>**

(Adresse)

à Monsieur, Monsieur Paravicin estudiant en Philosophie  
chez Mr. le Conrecteur Paravicin

à Basle.

Von der letzteren Battaillie bei Bremgarten habe weiters keine Umstände als die neulich durch Einschluß an H. Vetter<sup>2)</sup> zum rothen Fahnen communicierten. Nur das berichtet man der Verlust auf feindlicher Seiten erstreckte sich bis 2500 Mann mit Einschluß der Bleßierten. Berner seits sterben die Bleßierten häufig, man meynt, die Waffen der Feinde seyen vergiftet gewesen. Zu Brugg liegen 180 Bleßierte von Bern; die Bernerische armée ist nach erfochtener Victorie auf Bremgarten marchieret, welcher Ort aber sich noch den 26. May Nachts um 12 Uhren ohne einigen Verlust ergeben nach erhaltenem freyen Abzug mit 2 Stücken; darin fand man unter Anderm 12 Stück, den 27. und 28. haben die Bauren auf den freyen Ämtern ihre armée verlassen, nach Haus gefehrt, die gewehr niedergelegt und zu huldigen versprochen. Den 30. May hat man hier ein dreyfaches Salve auf 18 Stücken wegen erhaltener Victori gethan, nachdem am Sonntag den tag zuvor H. Antistes Hopf ein Danksagungs-Predig in 2. Chron. 15. 5. gehalten. Seitdem hat man am Donnerstag die erfreuliche Zeitung von Übergab Baden erhalten; die H.C.

<sup>1)</sup> Dieser Brief scheint, verglichen mit N. 6 vom 8. Juni, früher geschrieben worden zu sein.

<sup>2)</sup> Vetter — im Jahr 1706 wurde der rothe Fahnen an Reinhard Bruckner kaiserl. Notarius verkauft.



von Zürich hatten den Ort allein bombardiert und eben 85 Bomben Hineingeworffen: da eben die Bernerische armée dafür gerückt und die Übergab auf Gnad und Ungnad erfolgt. Man meynt, welches also noch nicht gewiß, 50 stück darin gefunden zu haben; wie es weiters ergehen werde wird die Instehende Tagſatzung zu Arburg zeigen.

---

## XII.

### Continuatio.

---

Arau den 6. Juli 1712.

(Von einer andern Hand geschrieben).

Gestern haben die beyden Stände Zürich und Bern ihr ultimatum und letzten Bescheid von sich geben so in folgendem besteht. 1. Die Mißbrauch in den gemeinen Vogteien sollen nach Inhalt des auf papier gebrachten und von den Catholischen H. E. Gesandten schon placidierten projects sowohl in Religions- als in Regierungssachen abgestellt seyn. 2. soll Ihnen den Lobl. Catholischen Orthen abgetretten werden ein außgeschiedener Theil der freyen Ämtern neml. unterher des Closter Herman-Schweil hindurch oberhalb Sarmenstorff hinüber auff Fahrwagen, also daß was ob dieser March den Lobl. Regierenden Orth, was aber unterhalb derselben denen 2 Vororth hindienen solle und 3. wie auch die Graffschafft Baden und Zugehörde samt Bremgarten. 4. Zugleich sollen diejenigen wenigen Burger, so zu Stein innert der Rhein Bruck wohnen derselben Statt allein unterworffen seyn. 5. Es solle in gemelten abtretenden Landen mäniglich bey der Catholischen Religion und übrigen habenden Rechten geschützt und geschirmt werden. 6. Die Vacanzen des Canonicats zu Zurzach sollen von beyden Lobl. Ständen zum halben Theil, von den

5 Catholischen Orthen angehörigen der übrige Halbe Theil so Ihnen zu bestellet anheimfallet von übrigen obgemeldten Orthen ergänzet werden mit Erlegung des bestimmten Regalis. 7. Soll jedermann von den Lobl. Orthen ohne weitere Aufflag reciprocierlich einen Paß und repass für seine sachen und wahren gestattet. 8. Innert 2 Jahren diejenigen so von den abgetretenen Ländern doch nit ausserhalb der Eidgenossenschaft ziehen wolten kein Abzug gefordert. 9. auch lobl. Orth Glarus allda habendes Recht bestens vorbehalten seyn. 10. Solten diejenigen, welche sich des kriegs Theilhaftig gemacht, einer wahren amnistie genießen, ausser etlich wenig, so ihre Pflicht sonderbahr übersehen, denen doch am Leben verschont werden solle. 11. Solle alle in den gemeinen Herrschafften unaufgetragene geschwebte Sachen Hinfüro todt und ab seyn. 12. Solten die 3 Catholischen Orth des Abtes so Er jez nicht Frieden macht weder directe noch indirecte, weder jez noch künfftig sich mehr annehmen.

Ehe man gestern die Puncten übergeben, habe HgH. Statthalter Ulrich von Zürich und Rathsherr Tscharner kafft der neu ankommenden instruction von Zürich denen H. am Rhein und Landammann Buntiner eröffnet, daß beyde Ständ anstatt des restituirlichen Theils in den frey Ämtern für das æquivalent Rapperswyl begehren. Es sind aber die 2 Catholischen Heeren gegenüber nit allein fast Böß geworden und vermeint man es solle Ihnen deren Bezirck des frey Amts also vorzeigen, daß Ihnen noch die Dörffer Sarmenstorff, Helfficken, Willmärgen verbleiben, von den kosten aber und æquivalent nichts mehr reden, worüber beyde Ständ repliciert, daß man auff hieroben bemeldte district der frey Ämter beharren, für gedachtes æquivalent aber und kösten die Aussen Burger bey der Brugg zu Stein haben wolle. Dieses Letzten waren die 2 Catholischen Herren wohl zufrieden, daß ersteren aber puncto der freyen Ämter halben Beharrten sie auff ihrem vorigen petito und offerierten dagegen für

daß æquivalent im Thurgöw abzutreten die Dörffer Rüßern, Nußbaumen und Stammen, zu solcher eingehung beyde Ständ auff das allerbeweglichste ersuchende, wozu M<sup>H</sup>G<sup>H</sup>E. Ehren- gesandten der Statt Bern wenig Hoffnung machen können; obichon auch seine Excellenz der französische Ambassador sich der Catholischen hierin fest angenommen, und versichert, daß seine königl. Majestät diese condescenz in sondere Gunst auff- nehmen, sintemahl sie den Catholischen dadurch zu erkennen geben, wie daß sie nit selbe, wie sie sich erklagen, verlassen, zudem auch dieß einen Beständigen Frieden machen werde. So viel man verspüren mögen hätte Zürich den Herren Ca- tholiken willfahrt, hat auch schon zu dem End verschiedene dem Amt Schenkenberg nachgelegene Dörffer im Amt Baden mit Obigen im Thurgöw vernamseten Dörffer mit Lobl. Stand Bern außwechseln wollen. Es hat aber der letztere Stand gefunden, daß dieß Ihnen nitt sowohl accomodiere als jene, so er in dem freyen Amt gefordert.

---

### XIII.

#### Continuatio.

---

von Frau den 9. Juli 1712.

Hierbei übersende den letzten bescheid der beyden lobl. Vororthen welch die Catholischen mit sich nach Hauß genom- men die ratification von Ihren Principalen einzuholen. NB komt mit Obigem schier ganz überein, ist deßhalb nicht ab- copiert worden. Durch Mißbrauch deren im obigen 1. Artic. gedacht worden wird folgendes verstanden. 1. daß die gemeinen Vogteien hinsühro wo sich Krieg erheben sollte zwischen Ihren Landesherrn sollen neutral seyn und sich von keiner Parthei

aufmahnen lassen, sondern daheim bleiben . . . . [Hier eine Zeile ganz unleserlich, zum Theil abgerissen]. 2. Jede Religion soll Ihre freye ungehinderte Übung und keine der andern feyertäg mehr zu halten verbunden seyn, an processionen und dergleichen sollen die Evangelischen keine ihrer Bekenntnuß zuwiderlauffende Ceremonien und Ehrenbezeugung gehalten und jenen von diesen hergegen nichts in den weg gelegt werden. 3. Es soll künfftighin den Evangelischen sowohl als den Catholischen frey stehen auff ihre kósten nach gutbefinden neue Kirchen zu Bauen, oder die alten wo vonnöthen zu erweitern, jedoch sollen sie in solchem fahl ihr Habendes Recht an der Alten fahren lassen. 4. Alles Schmälen und kázern der Geistlichen sowohl auff als auffert den Cantzen soll gánzlich abgeschafft und im fahl Hert abgestrafft werden; wir sollen von den Catholischen: Evangelische, Sie aber von uns: Catholische genannt werden. 5. Soll den Waisen hinfüro keine andere als Religionsverwandte Vogt gegeben und Sie in der Eltern Religion auffgezogen werden. 6. Soll weder geistlich noch weltlich erlaubt seyn in den gemeinen Vogteyen einige fortificationen es seye gleich regular oder nicht, was prätert oder Namen es immer seye, zu bauen. 7. Kein Burger mehr angenommen werden, ohne consens aller regierenden Orthen. 8. Alle Ämter zu gleichen theilen von Evangelischen und Catholischen bedient und in 10 Jahren umgewechselt werden. — Inzsgemein ist zu wissen, daß der a. 1531 auffgerichtete Landesfrieden auffgehebt null und nichtig, tod sein solle, hingegen dieser Friede der gemeine Landfrieden heißen und als solcher conserviert werden.

Gestern hat der französische Ambassador durch ein Memoriale den Lobl. Cantonen zu verstehen gegeben,<sup>1)</sup> daß lobl. Canton Zug wegen entstandener empörung in größter

---

<sup>1)</sup> S. Meyer von Schönerssee Helvetia III, pag. 123. Vulliemin III, pag. 560.

gefahr eines gänglichen ruins vorstehe, und beyde Lobl. Vor-Orth sonderlich aber Bern beweglichst ersucht besagtem Canton zu Hilf zu kommen, und sie auff geschehene ratification der Friedensarticlen wozu Er die Catholischen mächtig pressiert mit der Lucernerischen Armée zu conjungieren um die Rebellen junctis viribus anzugreifen; diese conjunction wird manchem unglaublich selzam vorkommen. — Die Revolte in Zug ist angestellt worden von der Gemeind Mänzingen, die schon lang den ruhm soll gehabt haben, daß sie sich allem was ins gemein von den Räthen geschlossen, widersezt — diese solle auch zu dieser Zeit nit haben zugeben wollen, daß man deputierte nach Baden und hernach gen Olten und Arau schicke um sich in einigen tractat mit den Lobl. Vororten einzulassen. Den 3ten dieses Monaths haben sie ein Allgemeine Landsgemeind angestellt <sup>1)</sup> und in derselben viel ehrliche Leuth als Verräther des Vaterlands beschuldigt, eigenen Gewalts den H. Landammann an der Matt und H. Landshauptmann und Amman Zur Lauben abgesetzt, einen gemeinen Senn an des ersten Stelle verordnet, eine fahnen gemacht und aufgesteckt, die sie das Panier der Freyheit nennen, Einen General Namens Trindler erwehlet, einen Erz-Lumpen, so weder Ehr noch gut haben soll, der sein kleyd auf dem Leib versezt, dessen Pistolen und Pettichast noch de facto in einem Wirthshaus verpfändet, und dieser soll alle diejenigen, die sich unter Besagte fahnen begeben, commandieren; überdieß haben sie ein kriegs-Justiz-Rath angeordnet bestehend in 9 schelmenköpfen nämlich Einen tischmacher, Uhrmacher, schuhmacher, die übrigen kühe s. v. Ihr president heißt Bettiker (Utiger?) ein Mann, der weder heller noch pfennig hat, die haben alle correspondenz mit den Ambassadoren des deux Couronnes, wie alles übrige commercium literarum bei leyb und lebensstrof verboten, sie haben be-

---

<sup>1)</sup> cf. Vulliemin III, 560.



schlossen, daß denjenigen der kopf ins feld soll geschlagen werden, so von Ihnen und Ihrer Regierung übel reden. [NB. hiemit versehen sie sich alles Guten.] Item, daß derjenige für ein käser und Lands-Verräther gehalten, und als solcher abgestraft soll werden, der den geringsten Articul so Zürich und Bern præscribirt eingehen werde; das meiste volck stehet unter ihrer fahnen, und die nit mithalten, stehen alle augenblickh in gefahr überfallen und massacriert zu werden. Den H. Oberstlieutenant Brandenburg von Zug haben sie solcher gestalten zer schlagen, daß er tödtlich verwundet, ja es hat einer auff ihn mit einer musqueten Feuer gegeben, aber zu allem glückh gefehlt; den H. Hauptmann Burlauben Landammans Sohn, so H. Brandenburg zu Hilf kommen wollen, haben sie auf gleiche weiß tractirt, auch sollen sie selbst den allhiefig befindenden H.C. deputierten gedräut und gar spöttlich von ihnen geredt haben, daher sie sich gestern auch mit andern H.C. Catholischen auff die Reiß begeben die Articul ratificieren zu lassen. In Schweiz regen sich auch 2 fractionen. Die Stadlerische und Mettlerische davon die Erstern den Enthaupteten Land-Amman Stadler wieder außgegraben und auff dem Kirchhoff mit allen Ehren begraben. Gleiche Rebellion ist auch in Wallis angefangen wider die Obrigkeit.

---

#### XIV.

#### Umständliche Relation

von der bei Billmergen vorgegangenen Bataille.

Den 25. Julii 1712.

---

Nachdem die Bernerische Generalitet von Muri hinweg und besser hinunter auff das freye feld zwischen Billmergen

und Wohlen gezogen, auch sich daselbst postiert, sind am Freytag den 22ten July Abends 8 Fähnen von dem Feind aus dem Wald bey Hilsken heraußgezogen und haben sich auff dem Feld in Schlachtordnung gestellt, auff eben dem Plaz da vor 56 Jahren die Willmerger Schlacht angefangen nemlich ein Canon Schuß von unserm Lager. Die Bernerische Generalitet liesse hierüber fragen wer von der Armée freywillig dem Feind entgegen ziehen und selbigen chargieren wolle. Herr Lieutenant de la Fent von Cossonay thate sich hervor, der bekame 60 freywillige aus den pay de Vaud, so zwar avancirten, weilten aber die Nacht und ein Erschröcklich Ungewitter vor Augen, konnten sie nichts aufrichten; doch bliebe die ganze Armée die Nacht durch in Schlachtordnung. Morgens früh thaten die Feind 2 Canonenschuß auff den Berg und dechargierten in den Wäldern umbher den tag durch ihr gewehr. Die Bernerische Armée ware Samstag und Sonntag gewärtig angegriffen zu werden, deswegen sie sich aus dem Roth unter Willmergen gegen die trib (?) hinan auff festes Land gezogen. Montags den 25ten gegen 9 Uhren brache der Feind aus dem Wald hervor, griff den linken Flügel von der Bernerischen Armée mit erschröcklichem Geschrey ganz furios an, schosse aber alles zu hoch, daß von uns kein Mann gefallen. Unser rechte Flügel drückte Starck auff den feind, schlug denselben zurück und erlegte viel Volk. Am Mittag kam der feind wieder hervor und zeigte sich auff dem ganzen Berg ob Diemtikon gegen Willmergen und chargierte den rechten Flügel, welchen Jfr. Obrist von Melune commandierte; in derselben decharge bliebe Jfr. Obristquartiermeister Tscharner Jfr. Rathsherrn Tscharner Sohn ein wackerer junger Cavalier, so sehr bedauret wird, doch wurde der feind abermals zurückgejagt und ihm 3 Canonen abgenommen; gleich erhohlte er sich wieder und griff abermahl mit erschröcklichem Gebrüll und Blasung der Hörnern auff das grimmigste an, daß unsere armée sich in guter Ordnung

biß Handschickhen hinunter zurückgezogen und der feind dadurch  
 auff's freye feld gelockt; die Generalitet commandierte 2000  
 Hinter dem berg den Wald hinauff gegen Dinticken, so der  
 Feind nicht gewahrete; die Armée manövrirte Hierauff in  
 völliger Ordnung auff den feind im freyen feld und griff ihn  
 dapper an, eben da die 2000 Mann auß dem Wald gebrochen  
 und ein starckes feuer machten auff des feindes linken flügel,  
 daher der feind völlig vom Wald abgeschnitten worden. Die  
 Dragoner fielen dem feind auff seinen rechten flügel und brach-  
 ten ihn in confusion nechst bey der Wilmergener Allment, da  
 untenher ein Morast und Weyer darin, sprengten und erleg-  
 ten theils über 1000. In dieser Action blieben J. Jenner  
 Dragoner-Hauptmann Mr. Fichi Bal. Metral. Bleßierte  
 unjrer Seyts von Officiers ohne die Gemeinen: Jfr. General  
 de Diesbach im Arme, H. Obristlieutenant Sacconet gegen  
 der Achsel 2c. Die ganze Nacht drunge auff die feind loß  
 und jagte selbige über Willmergen hinauff mit Hinterlassung  
 7 seiner Canons (obige 3 mit eingerechnet) davon 3 von Lu-  
 cern, 2 von Zug, 1 von Uri, 1 von Unterwalden mit Bruder  
 Claus Bildnuß bezeichnet; ferner 7 fähnen, 1 Pulverwagen,  
 2 Urner Hörner. Item gefangen genommen 4 Officiers, nemlich  
 2 von Lucern Hans zur Gilgen und 1 Major, Landichreiber  
 von Unterwalden als Capitain, item von Uri 1 Capitain  
 und nur 10 Gemeine (weil kein Quartier gegeben worden)  
 darunter etliche Geistliche fürnehmlich ein ungemein großer  
 Capuciner, deme die welschen Berner troupes gewaltige Maul-  
 schellen gezogen. Er sitzt würcklich samt den Übrigen zu Lentz-  
 burg. Todt gegen 3000, bleßierte noch so viel. H. C. Schult-  
 heiß Schweizer, H. Oberst Pfeiffer und Sohn haben die Ca-  
 tholische Armée (so von Lucern, Schweiz, Unterwalden und  
 Zug zusammengelesen und über 14000 Mann starck gewesen  
 sind) in Person commandiert. Der Erstere soll, wie verlauten  
 will, geblieben seyn, doch erwartet man die confirmation hier-  
 über und das sind also die schönen fruchten des so solennisch



gemachten unterschriebenen Friedens, kein Wunder ist es, daß sich das Jacobsfest nicht besser geendet und nachdem die feinde durch ihr meyneidiges Verhalten von Gott gewichen, auch der Herr Jacob sich ihrer nicht annehmen wollen. Indessen müssen wir bekennen, daß uns Gott auß lauter unverdienter Barmherzigkeit, da Er weit besser Recht hätte uns zu züchtigen als Er unseren feinden gethan, eine vollkommene Victori verliehen, und daß, welches ein recht wunder Gottes, mit Verlust von kaum 200 Todten und etwa 1000 Bleßirten. Unserm himmlischen Vatter sey deßwegen ewig Danck! wie auch für das in verwichener Wochen verliehenen Regenwetter, dessen nicht ohne Ursach zu gedenden. Seit dieser Bataille ist bey der Bernerischen armée, so 9000 Mann starck vor dem Treffen ware, nichts passiert, indem sie mehrere troupes erwartet und indessen Rasttag haltet; nur sind etliche partheien außgesandt worden, so bereits einige Dörffer in den frey Ämtern als Bilmergen, Häglicen außgeplündert den übrigen zu einem schauspiel. Die Zürcher sind ins Zugerische eingefallen und haben nach einem kleinen Treffen am Montag die Dörffer Hinterschwill und Niederweil abgebrannt; 200 von den flüchtigen feinden sind in einem Wasser die Bünz genandt in der flucht erossen, welche nun die welschen Soldaten trefflich wohl hinaußfischen und gute Rogen außnehmen, wie sie dann auß einem allein 150 Thlr. sammt andern kostlichen Sachen gefunden.

Den 28. dieß ist das eine stund von Arwangen gelegene wohl verschanzte reiche Closter St. Urban an die unsrigen ohne einigen Verlust übergangen und die Garnison zu kriegsgefangenen, nachdem sie Erbärmlich um pardon geschrauen, gemacht worden. In dem Kloster hat man viel proviant und wein gefunden; der Abt hat sich 8 tag zuvor auff erhaltenen paß den braten riechend nacher Schönenwerth in das Solothurnische retiriert. Item 3 stund nach Eroberung dieses Orts ist hiesiges corps gegen GroßDietwyl einem reichen Lucer:

nerischen Dorff zu großem Schrecken und Zettergeschrei der allda hinterbliebenen Weibern überfallen und darauf neben dem Stättlein Guttwyl aufgeplündert worden. Der reiche und stolze schaffner in ersterem Dorff ist neben seinen 3 bagage wägen noch attrappiert worden. Grad langt bericht an, daß Lucern kläglich um pardon bitte, nachdem sie den Angriff aller Orten empfinden.

---

## XV.

Urwangen den 26. Julii 1712.

(von einer andern mir ganz unbekannten Hand geschrieben.)

---

Gott der Herr hat verwichenen Montag den 25. hujus der Bernerischen armée von 10,000 Mann eine herrliche Victori in der Ebene des Dorffs Willmergen über die Catholische allierte Armée an 15000 starck nach einem von Morgens 10 Uhren bis Abends 5 Uhren gewährten desperaten Lang zweifelhaften Gefächt, verliehen, und also Anlaß gegeben auff nunmehr Beschehene gewaltige Zerstreung der feinden mitten in ihr Land hinein zu dringen; nach Außsag eines expressen, so vor einer stund bey H. General von Erlach ankommen, soll der Verlust auff feindlicher seiten an Todten gegen 2000 neben sehr vielen bleßierten; ja er bezeugt, so viel Todter habe man nur auff der Wahlstatt gefunden, ohne was noch auff der Flucht umbkommen. Item ziemlich viel gefangene, 5 fähnen, 8 stück, neben sehr vielen proviant- und Munitionswägen. Auff Bernerischer Seite befindet sich der Verlust erster Rechnung nach gegen 200 Todten, ziemlich viel bleßierte, darunter der Generalissimus von Dießbach, und viel andere Hoche und niedere Officiers. H. General-quartiermeister Tscharner ist an seiner bleßur gestorben. Bey-

neben hat man sonderbar Gottes Güte und Gnädigen Beystand zu rühmen, der den unsrigen so dapper Beygestanden, uns die feinde bei mehrerer stärke, vortheilhaffter erhöchter postierung,, auch 2 Tag zuvor erhaltenem Vorthail durch schlagung eines bernerischen 600 Mann starken détachements, dergestalt, zu abwendung unseres obgeschwebten Völligen ruins zu schanden gemacht und in die gemachte gruben selbst gestürzt. Weiters hat man zur Zeit keine weitem Umstände. Werde aber selbige Bey erhaltung fleißig communicieren; nur das vernemme Ich, daß keine zürcherischen Troupen Bey dieser battaglie, wie auch bey vorigen Treffen bey der Zeihen (Sinker) Bruck, da die Unrigen am Letztverwichenen Samstag ein wenig unglücklich gewesen, sich befunden, ohngeacht sie nur ein stund mit der Armée entfehret waren, welches dann ein ziemlich Mißvergnügen verursacht und die Neuenburgischen und Genferischen Völker zu Hefftiger klag veranlaßt, daß sie Bey gedachter Bruck allein ohne allen succurs fecten, all Ihre bagage auf 8000 fl. sich belauffende verlohren und also nicht geringen schaden Leiden müssen. Der Verlust auff Bernerischer Seiten ist hiebey gegen 200 Todte und 150 Gefangene, darunter ein Oberster, und unter den Todten 2 Hauptleuth befunden worden, die feinde hingegen bei 500 Mann, jedoch mit eroberung 2 stücken. Auff Vernehmen aber des gefaßten Unwillens sollen die Züricher mit 15000 Mann recte gegen Zug alles zu ruinieren, auffgebrochen seyn. Von Ihnen wie auch des Bernerischen Corporis so 3 stund von Hier an 4000 Mann stark in das Lucernische gegen Guttwil zu einbrechen soll am Donnstag den 28. Julii. Mit nechstem ein Mehrers.

In das Unterwaldner Gebiet ist sicherem Bericht nach Mr. le Capitaine Tillier in 2000 stark schon glücklich avanciert, 200 Ochsen und Kühe (deren das ganze Land voll) hat er schon zurückgesandt und Hierauff Ordre empfangen, nicht zu schonen. — Den freyen Ämbteren dörrfte es am aller-

schlimmsten ergehen, als die den Bernern gehuldigt und doch zugleich als Erbschelmen (die Lucerner nicht außgeschlossen) beyde mahl auff das grausamste wider uns gefochten. In einem Wald sind 50 Weiber auß den freyen Ämbtern mit prügeln gabeln 2c. angetroffen und mit feuer wacker complimentiert worden. Eine dieser wackern, Hoch Schwanger, hat mit eigener Hand einen Berner durchstochen und eine Kugel durch den kopff dafür zum Lohn bekommen. Da siehet man was für redliche Leuth unsere Catholischen Bundesgenossen, sonderlich Lucern, so den frieden ratificiert hatte, nun aber schandlich gebrochen, seyen. An eben demselben Tag, da die Lucernischen Gesandten von Arau mit der ratification pro forma verreiset, ist Schultheiß Schweizer von Lucern mit 25 Canons zur Catholischen Armée abgegangen. Aber genug hievon.

---

## XVI.

### Relation der Battaille von Villmergen

25. Juli 1712.

---

(Originalbericht vom Schlachtfeld selbst. Wohl an demselben Abend geschrieben.)

Um 7½ Uhr des Morgens haben wir angefangen canonnieren, welches beyderseits gewähret bis um 10 Uhr. Darnach hat man einander angegriffen gegen Villmergen. Als bald wird ein corps lings detachirt, um den feind zu beobachten, welcher uns an die Seiten kommen gegen Bry nach dem Fluß Bunzen. Nach dem wir rechts und lings von dem feind angegrifen waren, hat er sich sehen lassen bei Amerzweil, und ist über den Hügel hinabgezogen auf welches wir gezwungen waren uns auferst zu wehren. Das schießen mit dem kleinen

geschütz hat gewährt von 10 bis 3 Uhr Abends. Wir haben durch eine feinte den feind auf ein flach feld geloket und denselben aller Orten dapper zurück gejagt. Unsererseits haben wir ohngefähr 200 Todte, unter welchen H.E. General Quartierlieut. Tschärner, H.E. Fechi so ein Bataillon commandiert, H.E. von Meteral, Commandant d'un Bataillon, H.E. Langin, Lieutenant u. a. m. — Blessiert H.E. General von Dießbach am arm zersehmeißt, H.E. General von Sacconay an der Achsel und gelänke, Oberstlieutenant Darne, Brelat, Bourgeois, Mortier. Wir haben 3 à 400 Mann Blessierte, dagegen haben die feind auf dem camp de Bataille verlohren 2000 todt und eine große menge (in dem Wasser Bunzen) ertrunken, etliche zehlen nur 400 andere 500 bis 600, unter den Todten Brigadier Pfeiffer, Schultheiß Schweizers Sohn Crivelli von Uri, viel andere Officiere. Im Dorff Willmergen haben sie uns 300 bleßirte zu gefangenen überlassen, die wir haben auff Lenzburg geführt, andere unter welchen sich 4 Officiere befinden, Major Fehr von Lucern, Hauptmann Zelger von Unterwalden, lieutenant Arnold von Uri. Stuck haben wir von Lucern 3, von Zug 2, Unterwalden 1, Uri 1. Wie auch das Uri horn sogleich gegen Bern geschickt worden — 8 fahnen, 3 Munitionswägen, alle bagage; man versichert, der feind sei 18000 Mann stark gewesen, die frey Ämtler mitgezählt. Wir haben auff dem camp de bataille übernachtet. Morgen hoffen wir mit 5—6000 Mann verstärket zu werden.

Manum procul dubio nosti.

---



## XVII.

Uriwangen den 2ten Augusti

A°. 1712.

(Von derselben mir unbekannten Hand, aber wohl an denselben Empfänger geschrieben.

Berichte dießmalen, daß die Welschen Dragoner von der Bernerischen Armée nach gehaltenen Bataille bey Willmergen auß dem Weher und Morast, darein der feind gesprengt worden, über 1000 Mann nicht ohne reiche Beuth gefisset. Unter andern fand man auch das berühmte Urihorn oder Urner Banner in Silber eingefast, so von Keyser Carlo dem Grossen Ihnen verehret worden: ein expresser Officier Mr. Capitain Zug hat es nacher Bern zum Zeichen der Victori überbracht und 250 Dublonen zur recompens und Belohnung bekommen. Was weiteres erobert worden, wird beyliegende Verzeichnuß ganz sicher lehren. Bald nach dem Treffen schickte man von der Bernerischen Armée einen Officier mit einem scharffen Verweiß an die Zürcher, so nicht weit von dem Treffen in 12000 Mann starck waren und dennoch keine Bewegung gemacht, dahin gehend, es scheine, als ob sie es nur wanns zum Theilen komme, mit den Bernern halten, nicht aber wenn mit dem feind zu streiten; Sie sollen also ohne Verzug ins Zugerische einfallen; Welches anfangs die Herren Zürcher hart gehalten, indeme keiner Ihrer Officiers sich in so lang unterstehen wollen in gedachtes gebiet, so wegen der paffen etwas gefährlich, einzufallen, Bis sich ein gemeiner Bernerischer Capitain dazu offerirt, der mit seiner Compagnie in der Zürcher Läger war, mit seinem erhaltenem Corpo von 500 Mann biß unter die schlägbäumen von Zug avanciert, geplündert, einen flecken verbrannt, und ziemlich viel gefangene und andere Beut gemacht auch glücklich in dem



Lager zurückkommen. Solches nun, wie auch die Aussag der gefangenen, daß schier kein Volk mehr im Land, und kaum 700 in Zug, machte Ihnen so gut Herk, daß die ganze Armée ohne Verlust ins Land hinein gerückt, alles in schrecken gesetzt und vor ihnen hergesflohen. Endlich nachfolgender Vergleich mit den Zürichern zu treffen die Zuger gezwungen worden.

1. daß sie alle päß, schanzen, Brücken samt der Stadt einräumen und Besetzen lassen.
2. keine Gemeinschaft mit Lucern und übrigen mehr haben.
3. Genug fourage beschaffen
4. Alle bey der Seiden Bruck gemachte Bernerische Gefangene sampt den 2 stunden und bagage der Neuenburgischen und Genèverischen Völker, so verloren gegangen, völlig aufliefern.
5. Hingegen sie bey erfolgreichem Frieden alle vorige freyheit genießen sollen.

Nach diesem glücklichen streich sind die Züricher mit ihrer ganzen Armée vor Rapperswyl gerückt, um die alte scharren entweder aufzuwecken, oder größer zu machen, welches nicht zum wünschen. Einmahl ist ihnen dieser Ort 2mahl schon fatal gewesen. Sie müssen sich ein klein wenig Besser wagen, und nicht stäts das vor Wyl gebrauchte artige Soldatische Sprüchlein: Es ist Gefahr dabei Heiri in dem Mund führen, so jek in diesem Land zu einem gemeinen sprüchwort worden. Sonsten erobern Sie diesen ziemlich festen an ihrem Zürich-See vortheilhaftig gelegenen Ort so wenig als vormahls da's Madelins Pantli selig der Hera Groß grind sin Munikopf darvor, neben andern ehrbaren Landlütthen verlohren. Aber genug von diesem! Am verwichenen Sonntag bin ich nach St. Urban, einem schönen Lucernerischen 2 stund von hier gelegenen Kloster, so vor ein paar Tagen überrumpelt worden, geritten, auch allda den Augenschein eingenommen wie es die Soldaten machen, wann sie plündern, denn was einmahl zurückgelassen worden, ist völlig den Soldaten in die Hände gerathen, sonderlich viel fruchten und wein hat man da gefunden. Von übrigen sachen als Haußbraht, roß, kühe &c. ist gleich anfangs das Beste nacher Lucern geflüchtet

worden. Der Abt hat sich am Sonntag vor der Schlacht den braten riechend, nachdem er vom H<sup>C</sup>. General allhier einen Pass erhalten, über hiesige Bruck nacher Schönenwerth ohnweit Olten salviert. Die übrigen Pfaffen sind bis an 6 nach Lucern gegangen, unter diesen ist der pater Kornherr, Großkellner und pater Rantler geblieben. Von der Generalitet zu St. Urban habe unter anderm auch verstanden, daß man gemeldtes Kloster samt dem Dorff Pfaffnau und Stättlein Huttwyl zur raach wegen Verbrennung der Bernerischen im Ampt Lengburg gelegen Dörffer Fahrwangen 2c. wie auch Dietickwyl im Zürichbiet (darin die von Schwiz ohnlängst übel gehauet und vielen Weibspersonen die Brüst abgehauen, den Männern lebend die köpff durchbohret, pulver darein gethan und zersprengt haben) außgeplündert, jedoch gar nichts verbrannt noch an den gebäuen verderbet worden. Lustig zu sehen war es, wie die Soldaten am Sontag den raub auff einem großen platz des Klosters öffentlich vergantet, alß roß, küh, schaaß, Bettther und das umb ein spottgeld 2c. Bey letztem Treffen haben die beyden Ort Uri und Zug dergestalt gelitten, daß fast ihr meistes Vold (so neben Lucern durch einen Landsturm zusammen berufen war) darauff gegangen und ruinirt ist. Die Meineydigen Lucerner so mit bey der action waren, haben zu entschuldigung ihrer schwarzen That ein Manifest außgehen lassen, welches aber sowohl schriftlich als mit den Wafen widerlegt wird von Zürich und Bern. Die Berner Armée hat würdlich Münster im Lucernergebieth doch ohne plünderung mit 1000 Mann besetzt; die Partheyen gehen biß ein stund von Lucern. In dem Ampt Baden und freyen Ampt ist alles entwafnet, viel Bauren auffgeknüpft und Weiber enthauptet worden. Solothurn halt sich ganz stille; Freyburg hingegen bewegt sich starck, hat aber ein corpo von 10000 Bernern an den Grängen, so fleißig Bauren und nur auff den Dienst warten.

Folget eine Specification  
des Verlusts auff seiten Lucern.

- Todte H<sup>C</sup>. Obrist Pfeiffer.
- a Officiers H<sup>C</sup>. Schultheiß Schweizers Sohn.  
H<sup>C</sup>. Balthazar — Hoche Officiers.  
H<sup>C</sup>. Obrist Fleckenstein, treulojer gewesener Gesandter  
zu Arau.  
H<sup>C</sup>. Jenner Fleckensteins Sohn.  
H<sup>C</sup>. Obrist Redings eltester Sohn.  
Hauptmann Göldlin, Commandant.
- b Gemeine über 3000, darunter meist Zuger.
- Gefangene 4 Obersten und ein Major von Uri.  
240 Gemeine.
- bleffierte: 500 Gemeine ohne die Officiers.
- Artillerie 7 Stuckh darunter eine lange Feldschlange.  
und Zugehör 8 Fahnen.  
2 Urihörner.  
5 Munitionswägen.

---

XVIII.

**Fortsetzung der Schweizer Nouvelles.**

(Von dem frühern Correspondenten.)

---

Grad eben erhalte vom 3. Augusti auß Arau und Brugg nähern Bericht, daß Rapperswyl sich an die H<sup>C</sup>. von Zürich auf accord wie nachfolgt ergeben. 1<sup>o</sup>. daß Sie bey aller Religionsfreiheit, klöstern und oberkeitl. Ämtern verbleiben. 2<sup>o</sup>. das Zeughaus zur freyen disposition beyder Stände Zürich und Bern überlassen. 3<sup>o</sup> im gleichen accord das Schloß mitbegriffen. 4<sup>o</sup>. der Garnison gut quartier, Salz und licht gegeben. 5<sup>o</sup>. zu frondiensten bey erbauung neuer fortifica-

tionen nicht gebraucht und 6<sup>o</sup>. zu andern frieg alß zur defension beyder Stände wohl employirt. Endlich der Bund de a<sup>o</sup>. 1446 Sie beschizen möge, wie sie hätten. Mit Schweiz ist auch von Seyten Zürich nachfolgender accord gemacht, daß 3 Geißel auff obbemeldtem dato nach Zürich übersandt (wie schon beschehen) und auch alle außerordentliche fortificationswerck hin und wieder an den Gränzen mit Zürcher troupes besetzt werden. Von Zug sind die Geißel in Zürich würcklich angelangt, Summa es demüthiget sich alles und haltet seuffzend um Frieden an; die Bernerische Armée stehet anoch zu Münster im luzernerbieth und hat diesen Ort mit 1000 Mann besetzt; Es ist auch ein Ausschuß von den uninteressierten Orten H. E. Gesandten an die Catholischen gemacht worden; was ihr Verrichtung ist noch unbekandt. NB. seit dem 6. Augusti langet sicherer Bericht an, daß die H. E. von Zürich der Statt Rapperswyl die vor a<sup>o</sup>. 1446 genossenen alten freyheiten, umb Sie desto williger und treuer zu machen, wiederum zugetheilt. Item die Höchst erfreuliche Nachricht von Arau, daß der allgemeine Frieden in der ganzen Eydgenossenschaft Morgen oder Übermorgen völlig hergestellt seyn solle. Indeme zur Ratification desselben alle Cantons sonderlich die Catholischen ganz willig. Sobald von den Articlen etwas hören werde, will es communicieren; zweifels ohne werden Sie weit vortheilhaffter seyn für die unsrigen alß die vordrigen. Der Herr Zebaoth, der biß dahin so gnädiglich unser Heerführer gewesen, der ratificiere selbst vom Himmel herab diesen frieden und binde wiederum zusammen das zerrissene Band der Einigkeit, so wird der frieden recht ratificiert und gültig seyn. Zu dem End erleuchte und befehre Er die blinden und verstockten, und Erfülle Sie mit wahrer liebe Gottes und der Nächsten so wird Ruh seyn innert unsern Mauren und friede in unsern Pallästen ewiglich! Amen!

---

## XIX.

Den 3. 7<sup>bris</sup> 1712.

Die Nouvelles, so dießmahlen communicieren kann, sind diese, daß am vergangenen Samstag den 27. August schon vor dem Großen Rath zu Bern einhällig abgangen 1500 Soldaten auß dem Landvoldch anzuwerben (darzu der Anfang schon würdlich durch benennung der hoch und niedern Officiers gemacht worden) umb solche zu verwahrung der Gränzgorten in stättem Sold zu halten, wohl aber alle 3 Jahr mit anderen, das ganze Landvoldch im waffenexercitio zu erhalten, Sie abzuwechseln; in Bremgarten, Zoffingen, so fortificiert worden, sollen beständige garnisons kommen. Die HC. von Zürich sollen diesem exempel nachfolgen, und auch 1200 Mann anwerben. Von Lucern wird berichtet, daß allda 600 Mann in der garnison, die rebellion, so entstanden, wieder die großen Hansen zu stillen, liegen, darbey wird auch gemeldet, daß die HC. von Lucern schier mit den Schweizern als Verführern zum lezten frieg in Handel kommen dörrften; der Elende Zustand von den Cantons Uri, Zug und Unterwalden kan man nicht genug beschreiben. In der Gegend Brugg grassiert der Rothschaden so starck, daß in 3 Tag 62 Personen in gedachtem Stettlein daran gestorben. Gott spahre alle gute Freund gesund.

NB. Herr Hautel ist von seiner Condition zu Bern hinweg und nacher Vivis verreißt. Er laßt den Batter sehr dienstl. salutieren.



## XX.

D'Arwange le 4<sup>me</sup> Octobre 1712.

(Von unbekannter Hand geschrieben.)

Hiebey folgen diejenigen nouvelles, so meinem Versprechen zufolge hiemit communicieren solle. Allervorderst wird nicht unbekannt seyn, welcher gestalten die beyden Stände Zürich und Bern auß Anlaß der vorgetragenen Theilung der in diesem Kriege eroberten Landen schier zu solcher Mißhelligkeit gerathen, die leichtlich, wenn nicht die fluge conduite von seiten Bern viel übersehen, großes Übel hätte nach sich ziehen können. Denn es hat Zürich sich mit Worten und Wercken dergestalt auffgeführt, daß wohl niemand sich wird persuadieren können, solches correspondiere mit der Bernerischen erwiesenen Treu und Redlichkeit; die harten expressions werden bewußt seyn, nemlich (wie auch H. Rathsherr Escher gewesener Abgesandter von Zürich, in Bern sich vernehmen lassen) Zürich habe mehr Unkosten by diesem Schweizerkrieg gehabt als Bern; mehr Bold auß den Beinen erhalten (NB. 8000 Mann, Bern 25000) ganze Länder als Canton Schweiß, Zug item Thurgau &c. eingenommen (glaub wol, nachdem der Feind darauß durch 2 Battaglien verjagt worden). Hiemit gebühre Ihnen auch eine größere portion in der Theilung, sonderlich da es denen H. E. von Bern der Anlaß gewesen zu dem Krieg und per consequens auch dessen Vortheilen (NB. kehrt um, Zürcher-Leuw, der Bär hat dir vielmehr durch seine daffere resolution anlaß geben, den Krieg zu declarieren, ohne dessen beystand du niemahlen das hättest unterfangen dürffen, und solcher herrlicher Früchten genießen, die sich der Bär so sauer hat werden lassen. Der Löw hier wollte es schier machen, wie immer in den fablen Aesopi,



und alles in der Theilung für sich behalten; allein der Bär lacht über den Löw, als welcher nur ein Hasen-Hertz hat, wie solches Mons. le Marquis de Thesse, fils de Mr. le Marechal in Bern sich auffhaltende, durch seine heraus gegebene médaille, darauff ein Haß unter einer Löwenhaut, neben dem Bären, mit dieser inscription: *desine mentiri* artig zu verstehen gegeben. Noch andere Médaillen gehen in Bern herum, als eine darauff eine Danne voll Dannzapffen, darüber eine Kron und darunter ein Löw; ein Bär aber, welcher die Äste ergreifen wollen, herunterfallende sampt den Ästen, so dem Löwen zu den Füßen fallen mit diesen Worten: *Illo periclitante ditiesco*. Item eine, darauff der Zodiacus, sonderlich mit nachfolgenden Signis kennbar, als einem Stier (NB. es ist Willadings Wapen) ferner einem Wider (Steigers Wapen) cum hac inscriptione: *per cœlum et astra*. Dieses Alles aber macht den Handel doch nicht auß; vielmehr fürchtet man, es dürfte bey der Theilung, die noch nicht geschehen, erst recht Streit geben. Gott wende Alles zum Besten und zur lieben Einigkeit, die, wann sie unter den Reformirten Cantons fehlet, wol unsern undergang bringen möchte! Einmahl haben wir uns der Catholischen Cantons gar wenig zu getrösten; Sie denken nur auff Raach, und auff was Weise sie sich revangieren können, dessen ist man in diesen Landen genug versicheret, nimmet deßhalb alle precaution. Es were zu wünschen, daß es alle Thäten; die Catholischen Cantons sollen auff letzter Tagsatzung, sonderlich Lucern gar auffrichtige reu bezeigt haben, daß vergangenen halben, mit Bedeuten, der unerseßliche erlittene Schaden werde sie wol daran denken machen. (Vielleicht an die Raach.) Das Ausbleiben der Freyburgischen und Solothurnischen Gesandten macht ziemliches Nachdenken und fürchten viele auf den Frühling eine neue Unruhe, welche Gott in Gnaden abwenden wolle!

Das Uebrige, so von Schweizer Nouvelles habe, ist dieses, daß sich die Lucernische Rebellion nach Verhängung

der Statt und versprochener Hilff von Bern geendet; item daß die H.C. von Bern ganz großmüthig dem Kloster St. Urban alle Einkünften vom Bernerboden widerumb cediert, so sich auf viel 1000 fl. belauft. Ferner daß einem Obersten der neugeworbenen trouppes pro salario zuerkannt 80 Cronen. Einem Hauptmann 40, versteht sich monatlich. Einem Oberstlieutenant 40; einem Lieutenant 25, einem Prediger 25. Herr General Sacconex (der unter König Wilhelm General gewesen und in letzterem Treffen bey Villmergen commandierte) ist zu einem Burger und membro des großen Rahts zu Bern angenommen worden. Ein neue ordonnantz hat man auch da gemacht, daß wer ein Ampt im Vaterland haben wolle, seine außwärtige charge ablegen müsse; welches 2 Oberst Bezwoegen, die keyserlichen Dienste zu verlassen und der author des Tractätleins: Lehrübung der Papisten in 4<sup>o</sup> hat vor Etwas Zeit, weil Er es nach dem Friedens-Schluß herausgegeben, sich verantworten müssen. Er heißt Decanus Bourgeois Pastor Ejentis in agro Bernensi. Endlich wartet man mit verlangen, was H. Postmeister Fischer, Abgesandter . . . (hier bricht mitten im Satz das Schreiben ab.)

---

## XXI.

Monsieur et très honoré Père.

---

In größter Eyl schreibe gegenwärtige paar Zeylen fürnemlich Beylaag an die Bielgel. Groß-Mütterlein zu begleiten mit freundlichster bitt, solchen alßbald bestellen zu lassen; darneben hoffe meine beyden letztern an den Bielgeliebten Vatter, wie auch Bruder und Schwester werde wohl zu handen kom-

men seyn, erwarte also nechstens eine Antwort samt dem überschickten gratulations schreiben, solches restituiren zu können; item die verlangten Bücher samt einigen exemplar von Buxtorfii patris effigie. Im übrigen communiciere nachfolgende sichere nouvelles. Erstlich, daß es sich mit dem Toggenburgischen wesen ohngeachtet der harten Trautmansdorffischen Bedrängung ganz wohl zu einem Vergleich anlasse. Es sind von seiten des Reichscollegii als Commissarii und Deputierte zum Vergleich ernannt der Churfürst von Pfalz, Bischoff von Münster, Herzog von Wirtemberg und Markgraff de Baden-Durlach: Nur dasjenige ist schlimm, daß der Bischoff von Constanz auch pretensionen macht wegen Rhynau, keyserstuhl, so schon von Zürich und Bern Besetzt worden, und zwar sich beklagend über erst gedachte Cantons, allein es haben diese Cantons einen magnifiquen Brieff an Keyser selbst geschrieben und den ganzen Handel vortrefflich wohl fürgestellt, welches guten Nachdruck haben dörfte. Endlich habe von einem guten Freund auß Bern, der erst auß Holland pr. Teutichland zurückkommen, die sichere Nachricht, daß Dr. Gorch in Cassel bey gesunder Vernunft wiederum lebe und von dem Landgraffen allda die Erlaubniß bekomme, den Studiosis Collegia zu halten.<sup>1)</sup> Erstgedachter Freund meldet darbey, Er habe 2 neue Bücher mit sich gebracht, das Eine von Dr. Gorch hoc titulo: Mystische und Prophetische Bibel in 4<sup>o</sup>, das Andere Epistola Johannis anonym sed authore Samueli Koenig antistite Budigensi, der brach Collegia den Studiosis halte 2c. Ein mehreres habe nicht, es lassen mir auch die häufigen (darunter Predigen), Geschäfte für meinen H. Pfarrer Nachbahr Fluß nicht zu weitläufiger zu seyn. Em-

---

<sup>1)</sup> Vergl. über Dr. Gorch einen Aufsatz von Göbel in Herzogs Encyclopädie.

pfehle derowegen die Herzlieben Eltern und werthen Geschwisterte Gottes Gnädiger Obhut allstets verharrend

Monsieur et très honoré Père

votre très obéissant fils

J. B.

Geben auff dem Landgut Wyl bei Bern  
21. 8bris. 1712.

In Eyl.

hora 4<sup>ta</sup>. matutina.

**Epistola Legati Hispanici Dni. Beretti-Landi ad Clariss.**

**Dr. D. Iselium.** (J. Christoph Iselin.)

(Schon abgedruckt im Anzeiger für Schweiz. Geschichte, Jahrg. 1873. Nr. 2.)

à Lucerne ce 31. Aoust 1712.

Monsieur.

Je ne scaurait vous dire, à quel point vous m'avez fait plaisir par votre obligeante et sçavante Lettre en date du 20 Aoust que jay lû et relû toujours avec l'attention qui mérite tout ce qui part de vôtre plume. Vous y avés adiouté après une exellante *pièce*,<sup>1)</sup> que je lirai dans la li-  
tière, me transferant à Soleure puisque il me reste peu de temps et presque rien, de m'ocuper à une si belle lecture, les trois iours encore, que ie serai à Lucerne, aiant un in-  
finité des lettres à expédier, et des complimens, et des visite à essayer sans nombre. Je fus lundy passé à lau-  
diance de ces Messieurs pour prononcer le discours que iay adressé à tout le corps des Catholiques, et que je prends la liberté de mettre sous vôtre correction; s'il y à quelque chose de bon, et qui me donne de la vanité, c'est quen plusieurs endroits jay dit dans mon discours aux

<sup>1)</sup> Betrifft oratio consecrandæ memoriæ Joh. Rud. Wetstenii Prof. Nov. Test. Basil. recitata a Chr. Iselio. Basil. 1712. 40.

Catholiques ce, que vous dites a moy dans vôtre Lettre. Je suis consolé, que nos pensées se soient si heureusement rencontrées.

Il est vray Monsieur que iay travaillé tant que iay pû pour empêcher la guerre; Il est encore vray que la guerre étant alumée ie fis tout le possible pour faire faire la paix. Il est très constant aussi, que iay été au desespoir lorsque cette paix étant signée, ie vis Messieurs de Lucerne forcez très cruellement par ses Paysans barbares à reprendre les armes, quoy qu'ils eussent fait un traité solennelle et qu'ils eut été juré comme par les Scythes par le Vent et par le sabre, qu'il seroit sacré et inviolable. Il aurait fallu, qu'il y fut un Homme icy d'autre poid et talent que moy. *Peritus inveniendi viam etiam in rebus desperatissimis* pour Trouver d'abord un remède à un inconvenient si horrible, mais le *Nonce*, les *Prêtres* et les *Moines* se servant d'une cause spécieuse pour quelques cours furent les Maîtres. Le complot était arrivé iusques au point, que si les Catholiques gaignoit la bataille ils voulurent entrer à Lucerne et égorger le Magistrat, les Bourgeois et tout le monde. Vous vous saisissés d'horreur, apprenant que la vie de l'ambassadeur d'Espagne n'auroit pas été en sureté non plus. Que faire? Parler de droit des gens à des Paysans, c'est les conduire dans un nouveau monde, ils ne sçavent ce que c'est, hommes de figure, bêtes de jugement.

Quam multæ pecudes humano in corpore vivunt. Ce serait au Pape de châtier bien ces séducteurs des peuples et nous en avons écrit à Rome très fortement. Je suis Catholique et ie vénère le chef visible de notre Eglise mais je connais du même temps les difficultez, qu'il a de porter un si grand fardeau à la tête de tant des gens qui se servent de la Religion pour tromper tout le Monde. Je me souvient lorsque je fais reflexion au Pape, à ces mots

d'Eschile. Dans le Prometheus, qu'on luy pourroit expliquer.

Cœli et terræ columnam humeris sustinens onus  
difficulter portabile.

Le Nonce a fait des choses qui mèrmetaient une punition exemplaire. Connaissant l'inegalité des forces les périls de la Catholicité, en ayant été adverti par moy, il continua toujours ses violences pour deux raisons : l'une de plaire à Vienne, qui voudroit voir toute la Suisse abymée; l'autre s'imaginant qu'il passeroit à Rome pour un Prélat d'un tel zèle qu'on lui enverrait d'abor un chapeau de Cardinal. Pour dupper les Populaires il n'y a sortes des promesses, qu'il n'y ait faites, et des promesses vagues, chimériques, impossibles. Vous vous souviendrés Mons. le Cuisinier dans Plaute, qui promet à un valet parasite, des ragouts dont on n'avait jamais entendu parler in arte Coquinaria à fin que la nouveauté des mets augmentait l'appétit de son homme.

Nam ego Cicilendrum quando in patina scindidi.

Aut Polindrum, aut Mæcidem aut sane Captidem, voila les mourceaux dont le Parasite devait goûter a peu près, si inconnus, que les secours que le Nonce faisait espérer aux Catholiques. Il aurait mérité la réponse que le Parasite donna au cuisinier trompeur.

. . . . . at te Jupiter

Düque omnes perdant

Cum condimentis tuis

Cumque tuis omnibus istis mendaciis.

Ses cohortes et ses phalanges des Prêtres et des Moines avoient leurs intentions à proportion. Je ne vous dirai autre chose, Monsieur pour tout dire en peu de mots, que nos religieux ne sont pas pour me servir des paroles de l'Evangile de ceux qui se Ipsos castraverunt propter Regnum Cælorum. Il y a une autre chose à ajouter du



Nonce. Il est superbe, au delà de toutes les imaginations. Son orgueil qui luy donne l'opinion que personne n'est égale à luy, le fait sauvage. Il ne pratique personne, ny personne pratique luy, et même lorsqu'on l'a voulu inviter, et le rendre un peu familier; on a observé qu'il est comme les hirondelles; et les mouches, qui peuvent bien être parmi les hommes mais qui ne sçauroient jamais s'appriivoiser

Rendons grâces à Dieu que la Paix est faite. Parmi les grands maux arrivés en ce pays icy, je regarde encore comme une chose digne d'admiration, que des mouvements faits avec tant d'impétuosité, aient pu se calmer tout d'un coups c'est toujours un avertissement aux ennemis de votre liberté, qu'ils se donnent bien garde de songer à conspirer contre les Suisses, parceque vous êtes des Ennemis entre Vous, que pouvés vous accommoder dans un jour lorsque vous le voulez. C'est cet avantage, qu'un Ambassadeur des Etobiens dans Polybe relevant une fois haranguant les Grecs et les persuadant à composer leurs différences: *Ut pro magno beneficio à Diis simus optaturi sumendi ponendique belli inter nos quoties voluerimus, potestatem nobis fieri et omnino nobis permitti discordiarum nostrarum arbitrium.*

J'espère, Monsieur, que la Paix Suisse sera l'avant courrier de la Paix générale. Quand viendrait il jamais le jour que nous passerons Halcyonidas dies, sans entendre plus aucun bruit de guerre, et que la lyre et les flutes remplaceront les Trompettes et les Tambours. Je resterai à Soleure presque tout le Septembre. Après la saison sera encore bonne, si vous voudrez bien venir à me consoler de votre présence, à Lucerne où je tâcherai de vous donner toutes les marques les plus convenables de la grande estime, que j'ai de votre mérite. Je me prépare à lire

votre pièce funèbre et d'admirer laudantem et laudatum.  
 Je suis avec toute la plus véritable et tendre obligation  
 votre très affectionné serviteur  
 L. V. Beretti-Landi.

---

Verzeichniß derjenigen Stücke, die in Hallerss Bibliothek der Schweizergeschichte  
 nicht angeführt sind.

1. Carmen gratulatorium authore Abrahamo Armand.
2. Offenherzige Gedanken über die heutigen Progressen des streitbaren Leuen und Bären; ein Spottgedicht.
3. Stäts grünende mit Sieges-Palmen umflochtene Grab-Cypressen. — Anhang zur Musikalhistorischen Beschreibung des Pfaffenkriegs.
4. Gedichte über die jetzige Kriegsunruh.
5. la paix de Suisse, dédiée au magnifique puissant et très honoré seigneur Monseigneur le banderet Frisching par J. P. Clerc professeur à Lausanne.
6. Epigrannata amici ad amicum fata hujus ævi notantia. S. transmissa oder Ueberschriften eines Freundes an den andern. 1712. lat. und deutsch: ein Spottgedicht.
7. Handschriftliche Reimen, gefunden von einer patrouillie.
8. ein schön neu Lied von den beträngten Toggenburgern 1712, nach der Melodey: O Jesu Christ du höchstes Gut.
9. ein schön neu Liedlein gedicht von einem Soldat in diesem gerechten gegenwärtigen Toggenburger Krieg 1712.
10. Kriegs- und Siegesposaunen oder Arctophili lustige Feldlieder.
11. Bärenholds lustige Feldlieder.
12. Ein lustiges Gespräch zwischen einem Catholischen Pfarrherren uß den Ländern ußa und einer evangelischen Wirthin von Andelfingen, des im vorigen Krieg vor Rapperschwyl todtgeschlagenen Bandl'is seligen hinterlassenen ehe-

- lichen Tochter 2c. erneuert durch H. E. Dr. Göldi, Professor zu Uznacht.
13. Ein Gespräch von zwey Ammermählträgern aus den freyen Ämptern.
  14. Des Füchslins Pracht ein End bald macht, vorgestellt in Abstrafung des Fuchses, welchen Löwen und Bären rupfen dörrfen, und darob Zähn und Schwanz verloren. 1712.
  15. Christlich reformirt evangelischer Soldaten Kriegszucht. 1712.
  16. (Manuscript) poetische Siegesfreude über der Herren Berner triumphirliches Fronleichnamtag 1712. Einmal ist nun Mars reformirt.
  17. Funtel neues Gespräch genannt der Schweizer-Uhli; zwischen einer Luzerner Wirthin und einem durchreisenden Oberländer. (Manuscript.)
  18. Kriegsgebätt, welches in papistischen Häusern und Kirchen gelesen wird (Manuscript.)
  19. Das verwirrte und wieder gestillte Schweizerland verglichen mit den alten griechischen Unruhen — Acta ludis solennibus F. Willadino et Ed. a Grafenried Coss. 1712. (Manuscript.)
  20. Gratulationschreiben der Herren theologorum zu Basel an die theologos zu Bern nebst Antwort. (Manuscript).
  21. Desgleichen Schreiben der Berner Theologen an die Neuenburger; nebst Antwort.
  22. Joh. Frid. Huber de bellis civilibus Helvetiorum. 11. Oct. 1712. (Manuscript.)

